



Salem

SalemMagazin

8/2020

85



20 Fernlernen
Erfahrungen mit Online-Unterricht

24 Forschung
Digital zu Gast auf der „Aldebaran“

29 Fort-Bildung
Lernen im Klassenzimmer unter Segeln

Geburtstagsgedanken

*100 Jahre Schule Schloss Salem:
Nur ein Tröpfchen im Meer,
Doch ein Ozean auch,
In einem Tropfen nur.*

*Tags und
Unter Sternen:
Geschichte und
Geschichten.*

*Vielfalt und
Talente –
Entdecken erlaubt.
Werde, der Du bist!*

*Denken und
Gedachtes –
Reibung,
Doch kein Verlust.*

*Haltung:
Kompass &
Halt –
Wert(e)voll.*

*Menschen
Kommen und nehmen,
Geben und gehen,
Kehr'n als Freunde gern zurück.*

„Ad multos annos!“

Birthday Thoughts

*100 years of Schule Schloss Salem:
Just a droplet in the sea,
But an ocean, too,
In only one drop.*

*During the day and
Under stars:
History
As well as stories.*

*Diversity and
Talents –
Discoveries allowed.
Do become who you are!*

*Thinking and
Thoughts already thought –
Friction,
But no loss.*

*Attitude:
Compass &
Handhold –
Of values full.*

*People
Come and take,
Give and leave,
Return as friends.*

“Ad multos annos!”



Bernd Westermeyer
Gesamtleiter der Schule Schloss Salem / Headmaster of Schule Schloss Salem

Salem: Wurzeln und Prägung

Clemens Maier lernte im Internat am Bodensee Weltoffenheit und profitiert davon bis heute.

Salem ist tief in mir verwoben, ein Teil meiner Struktur, wer und wie ich bin. Und wird es immer bleiben. Warum ist das so?

Pädagogik – in der Pubertät

Nach Hohenfels kam ich zur Hälfte der 7. Klasse. Meiner zweiten 7. Klasse. Zuvor hatte ich in Lindau eine grauenhafte erste Runde hingelegt, mit einer 6 in Latein (als erste Fremdsprache) und auch sonst schlecht. Latein wurde zur Lernblockade. Zum Probetag in Hohenfels sagte Frau Schramm dann Folgendes: „Das ist kein Problem mit Latein, du gehst jetzt mal in die Klasse, die gerade erst mit Latein begonnen hat und seit der 5. Klasse Englisch hat. Da musst du dann natürlich ein bisschen nacharbeiten.“ Und siehe da, durch diesen einfachen pädagogischen Trick, hatte ich zum ersten Mal in Latein den Kopf über Wasser. Und konnte akzeptieren, dass ich in Englisch aufholen musste. Ich war wie ein umgedrehter Handschuh. Die Schule lief ab diesem Zeitpunkt gut. Und zu meiner Ehrenrettung: Ich habe das Abitur mit dem Notenschnitt 1,8 abgelegt. Und Englisch spreche ich nach zwölf Jahren London und New York auch ganz gut... Gute Pädagogen durchschauen so eine Situation. Ich hatte das Glück, ihnen in Salem immer wieder zu begegnen. Ich habe hohen Respekt vor diesen Pädagogen. Ich denke, ihr werdet ihn auch haben, wenn ihr später zurückschaut. Also lobt eure Lehrer auch mal.

Freunde

Ich kam in einen fantastischen Jahrgang. Auch heute – ich weiß, das ist bei vielen Altsalemern so – sind das meine engsten Freunde, Jungs und Mädels, auch wenn wir uns nicht andauernd sehen. Natürlich sind neue Freunde im Laufe des Lebens dazugekommen aus allen Richtungen. Aber die Tiefe der Verbundenheit, den gemeinsamen langen Weg, das teile ich mit meinen Salemer Freunden. Mit einem von ihnen, Rasso, teilte ich fünf Jahre lang das

Zimmer und lebte mit ihm anschließend noch zwei Jahre in London in einer Wohnung. Er ist ein Teil von mir, wie ein Bruder. Im Mai starb er nach zwölf Jahren Kampf gegen den Krebs. Die Höhen und Tiefen des Lebens (und es gibt beide) teile ich mit diesen Freunden. Sie sind ein Rückhalt, der es mir erlaubt, mutig und mit einer gewissen Sicherheit durchs Leben zu gehen. Ich wünsche euch, dass ihr das auch aufbauen könnt.

Weltoffenheit und kritisches Denken

Ich komme von Bodensee und schaue gerade auf ihn hinaus. Es ist eine wunderschöne Gegend. Und relativ „lokal“. Wenige Menschen von außen. Wäre ich immer hier geblieben, wäre ich nicht die Person, die ich heute bin. Salem hat mir die Welt geöffnet. Auch wenn die Schule deutlich weniger international war als heute, hatte ich doch Mitschüler aus Thailand, Vietnam, den USA und Kanada. Ich erinnere mich, wie wir mit 16 Jahren ohne Eltern zu einem Mitschüler nach New York geflogen sind. Der viel kosmopolitere Freund zeigte uns die Stadt, die Wall Street, Long Island. Das animierte mich, einen Austausch nach Kalifornien zu machen, sieben Jahre in London zu studieren und zu arbeiten, fünf Jahre in New York zu leben, drei in Madrid. In den vielen Jahren habe ich frei gelernt, studiert und gearbeitet, mich kritisch mit mir und meinem Umfeld – und auch mit dem Gang in das eigene Unternehmen – auseinandergesetzt. Ich lebe wieder, wo ich herkomme – unter anderem, um meine Familienfirma „Ravensburger“ zu führen. Aber ich tue es aus eigener Entscheidung. Heute richte ich Ravensburger international aus; Salem, die Weltoffenheit, prägen mich und das Unternehmen. Auch dafür bin ich dankbar. Liebe Salemerinnen und Salemer, ich wünsche euch, dass ihr sehen könnt, was da gerade mit euch passiert. Und dass ihr auch so eine tiefe Erfahrung macht und sie euch durchs Leben begleiten wird.

Clemens Maier, Abitur 1991



Clemens Maier ist Vorstandsvorsitzender bei „Ravensburger“.

Clemens Maier, 49 Jahre, zog es nach dem Abitur zum Diogenes Verlag nach Zürich, dann zum Studium der Volkswirtschaft und Literatur ans University College in London. Dort baute er für den Kinder-TV-Sender Nickelodeon das Europageschäft aus. 2000 ging er nach New York (u.a. Bertelsmann/Random House). 2005 stieg er bei „Ravensburger“ ein, erst als Geschäftsführer in Madrid, dann in Ravensburg zuständig für Innovation, Digitales und Akquisitionen. Seit 2011 ist er Vorstandsmitglied, seit 2017 führt er das Unternehmen. Die Freizeit verbringt Clemens Maier beim Spielen mit seinen drei Kindern, vielen Freunden, beim Segeln und beim Skifahren in Klosters (Schweiz).



FEIERLICHER ABSCHIED

Der Abitur- und IB-Jahrgang 2020 wurde auf besondere Weise aus der Schule entlassen.



 Ilja Mess



Gesamtleiter Bernd Westermeyer und Studienleiterin Brigitte Mergenthaler-Walter überreichen den Absolventinnen und Absolventen ihre Zeugnisse.

Corona-bedingt war dieses Mal beim Schulabschluss Vieles anders: Kein eigentliches IB-Examen (sondern eine eigens entwickelte Anrechnung bereits erbrachter Leistungen durch das IB), eine Verschiebung der Abiturprüfung, Abstandsregeln, Mund-Nasen-Schutz für engere Kontakte. Herkömmliche Formate unserer Examensfeiern überschritten alle Regeln – zu viele Menschen auf zu engem Raum. Die Lösung war eine gesetzte Zeugnisübergabe in der Salemer Zehntscheuer, mit Abstand, ohne Eltern, ohne alle Lehrerinnen und Lehrer sowie Haustutorinnen und -tutoren, dafür festlich eingerahmt durch ein fulminantes Musikprogramm und ein äußerst feines Festmenü. Eltern, Verwandte sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten die Feier über Lifestream mitverfolgen.

Das von Wirtschaftsleiter Christian Niederhofer minutiös organisierte Fest begann mit dem Einzug der Absolventinnen und Absolventen. Sophia Skrdlant an der Geige, begleitet von Celina Grosch am Klavier, eröffneten den Abend mit einer feinfühlig interpretierten ersten Satz seiner Romantischen Stücke (op. 75). Gesamtleiter Bernd Westermeyer begrüßte die Absolventinnen und Absolventen anschließend in seiner auf Englisch gehaltenen Festansprache nach Ländern, dabei die große internationale Vielfalt der Schule vor Augen führend. Er betonte, wie wichtig es sei, Verantwortung für sich und das erreichbare Umfeld zu übernehmen.

Nach einer delikaten Vorspeise folgten Grußworte der Elternbeiratsvorsitzenden Caroline Stockhausen, von Herrn Westermeyer vorgetragene gute Wünsche der Schulsprecher des Jahrgangs 1 (die bereits abgereist waren) und eine Ansprache der großartigen Schulsprecher des Jahrgangs 2, Rachel Shemunkasho und Cedric Schramm.

Jan Tegtmeyer leitete virtuos mit dem ersten Satz von Edvard Griegs Klaviersonate in e-Moll zum internationalen Teil über, bei dem Stufenleiter Ken Lander viele Auszeichnungen für Engagement im Dienst der Salemer Gemeinschaft vergab. Zum schmackhaften Hauptgang konnte man dann Erlebtes besprechen und sich stärken. Nach einem Ohrwurm-Duo von Sophia und Jan läutete Studienleiterin Brigitte Mergenthaler-Walter die akademische Runde mit der Verkündung des guten Gesamtergebnisses ein – gekrönt durch Suvd Tumenjargal mit unglaublichen 43 von 45 möglichen IB-Punkten sowie Tim Lingk mit 895 von 900 Abiturlpunkten. Nach dem Dessert beendeten Celina und Jan die Feier mit dem meisterhaft gespielten Klavierstück „Cantina Band“. Mit Zeugnissen und Auszeichnungen beladen, schritten die Feiernden hinaus. Den Abend beschloss ein geselliges Beisammensein im Härden, gefolgt von tränenreichen Abschieden. Geblieben sind viele Erinnerungen, Hoffnungen auf ein Wiedersehen und die Erkenntnis, dass das Format der Feier sehr gut aufgenommen wurde.

Dr. Andreas Jäger

ABSCHLÜSSE IN ZAHLEN UND NAMEN

Abitur

Kandidaten: 71

Absolventen: 71

Gesamtnoten-Durchschnitt: 2,21

23 Schüler mit einer Eins vor dem Komma

Absolventen

1,0: Tim Lingk (895 von maximal 900 Punkten), Melinda Käferstein (882 Punkte), Louisa Sackewitz (853 Punkte)

1,1: Yaxin Chen (816 Punkte), Cedric Schramm (810 Punkte), Christopher Zirn (807 Punkte)

1,3: Mariia Prianichnikova

1,4: Linhong Fei, Paul Hosch, Zhenrong Lang

IB

Candidates: 45

Graduates: 44

Grade point average: 32 points

16 students with 35 points or more

Graduates

43 points: Suvd Tumenjargal

41 points: Maximilian Raitz von Frenzt

40 points: Wenting Ma

39 points: Dieter Danicek

Nataliia Spizhenko

Sophia Steger

38 points: Yixuan Guan

Anna Restrepo Peters

AKADEMISCHE AUSZEICHNUNGEN

**Preis der Deutschen
Physikalischen Gesellschaft**
Ziyan Sun, Haotong Wang

**Chemie-Preis der Gesellschaft der
Deutschen Chemiker**
Cedric Schramm

**Preis der Deutschen
Mathematiker-Vereinigung**
Yaxin Chen, Linhong Fei, Melinda Käferstein

**Ferry-Porsche Preis für herausragende Lei-
stungen in Mathematik, Physik und Technik**
Zhenrong Lang

Scheffelpreis (Deutsch)
Tim Lingk

Deutsch-Preis (Verein der Dt. Sprache)
Louisa Sackewitz

Humanismus Heute (Latein)
Christine Lastovka, Christopher Zirn

**Preis der deutschen Wirtschaft –
Schulpreis Ökonomie**
Korbinian Heining

**Schulpreis des Vereins für Sozialpolitik –
Wirtschaftswissenschaften**
Moritz Wierlacher

**Preis von der Landeszentrale für politische
Bildung (Politik):** Tim Lingk

IB Prizes for Academic Excellence
Physics: Yixuan Guan
Mathematics: Ziran Wei
Computer Science: Vlad Costea
Biology: Wenting Ma
English: Sofia (Sam) Somwaiya
German: Yixuan Guan
History: Natalia Spizhenko
Visual Arts: Mishelle Scerbinschi
Economics: Dieter Danicek
Business Management: Maximilian Raitz von
Frentz

Salemer Preis / Salemer Uhr
Preis für eine Schülerin, die auf vielfältige Wei-
se die letzten beiden Jahre prägte: Yaxin Chen;
Prize for having given so much quality to the
Theatre Arts course and Theatre life in College:
Daria Mejevoi



Andreas Jäger

INTERNATIONALE AUSZEICHNUNGEN

Große Auszeichnung
Korbinian Heining, Melinda Käferstein, Tim
Lingk, Louisa Sackewitz, Cedric Schramm,
Rachel Shemunkasho, Suvd Turmenjargal

Diensteauszeichnungen
Nurzhan Bielsiebaev (Technik Theater),
Esther Evers (Sanitätsdienst), Wenting Ma
(Technik Theater), Baoqi Mu (Fotodienst),
Charlotte Streicher (Technik Theater), Nikolaus
Vollmer (Sanitätsdienst)

King Constantine Medal for Service
Yixuan Guan

Sportauszeichnungen
Mihail Baltacov (Basketball), Oscar Lander
(Basketball), Valentin Neumann (Fußball), Clara
Schreiter (Hockey), Christopher Zirn (Fußball)

**Duke of Edinburgh's
International Gold Award**
Maria Diaz Horstmann, Linhong Fei, Maria-Luisa
Görlitz, Robert Hormann, Noah Kreyenkamp,
Oscar Lander, Zhenrong Lang, Isabel Paredes,
Mariia Prianichnikova, Florin Scherzer, Ziyan
Sun, Eibi Tse, Suvd Turmenjargal, Nikolaus Voll-
mer, Haotong Wang, Moritz Wierlacher

Theaterpreise
„Charly“: Yaxin Chen, Linhong Fei, Maria-Luisa
Görlitz, Yixuan Guan, Andrea Herzberg, Melinda
Käferstein, Darli Kosta, Valeriia Kovalevska, Tim
Lingk, Daria Mejevoi, Grecia Mujica, Siri Müller,
Taisiia Partsiba, Vivien Prifti, Louisa Sackewitz,
Clara Schreiter, Rachel Shemunkasho, Suvd
Turmenjargal, Mira Walesch, Gloria (Yuge)
Zhang, Lena Zimmermann
„Jumbo Leisefuß“: Nurzhan Bielsiebaev, Yixuan
Guan, Darli Kosta, Valeriia Kovalevska, Runzi
Luo, Wenting Ma, Grecia Mujica, Vivien Prifti,
Zhaowen Qiang, Mishelle Scerbinski, Nayla Sta-
ti, Charlotte Streicher, Vanessa Tershana, Mira
Walesch, Gloria (Yuge) Zhang

Musikpreis
Sophia Skrdlant, Jan Tegtmeier

Würdigungen
Yaxin Chen (Fotodienst, SICYC), Vlad Costea
(ICJ), Esther Evers (MUN, Chronik), Anton
Heeckt (Bildbearbeitung TEDx), Robert Hor-
mann (Festwirt, Feuerwehr), Nyasha Jenning
(Sozialkompetenz), Runsheng Jin (Fotodienst),
Valeriia Kovalevska (Theaterdienst), Zhenrong
Lang (Feuerwehr), Luca Medweth (Flügelhelfer,
Helfersprecher), Daria Mejevoi (Gästehelferin,
Chronik), Jakob Nonnenmacher (THW), Mariia
Prianichnikova (Sozialkompetenz), Raphael
Reiß (Clubhaus), Mishelle Scerbinski (Thea-
terdienst), Clara Schreiter (Chronik), Sophia
Skrdlant (SICYC), Sofia (Sam) Somwaiya
(Sozialkompetenz), Charlotte Streicher (Fest-
wirtin), Nikolaus Vollmer (Sozialkompetenz),
Mira Walesch (Festwirtin, Fotodienst, SICYC),
Haotong Wang (SICYC), Lena Zimmermann
(Gästehelferin, Kapitänin)



Andreas Jäger

Ein etwas anderes Abi-Dinner

Würdevoller Abschluss trotz Sonderregeln.

Auch in diesem Jahr konnten die Abiturientinnen und Abiturienten ihren Abschluss mit den Lehrerinnen und Lehrern sowie Mentorinnen und Mentoren beim Abi-Dinner feiern. Das Dinner findet traditionell am Abend vor der Notenbekanntgabe statt und ist daher gleichermaßen von Ungewissheit und Erwartungen geprägt.

Im Jahr 2012 bestand die 5. Klasse auf dem Hohenfels aus 16 Schülerinnen und Schülern. Beim Abi-Dinner wurden zwölf davon zu ihrem nahenden Abitur beglückwünscht. Auch viele andere Schülerinnen und Schüler waren schon auf dem Hohenfels und damit schon seit sieben oder acht Jahren an der Schule. Diese Beständigkeit ist bemerkenswert und zeichnet unseren Jahrgang aus.

Die besonderen Umstände, denen der Abschlussjahrgang 2020 durch die Coronavirus-Pandemie ausgesetzt war, boten eine große Herausforderung für die Leitung und für alle Schülerinnen und Schüler. Trotzdem war es möglich, ein der Situation angepasstes Abi-Dinner zu organisieren.

Der stimmungsvolle Abend begann mit einem Sektempfang im Foyer des Härden, bevor die Studienleiterin, Frau Mergenthaler-Walter, den Abend mit einem Grußwort eröffnete. Neben weiteren Reden begleiteten zwei Musikstücke den Abend. Zum Dinner gab es Fingerfood; so konnten ein ständiges Aufstehen verhindert und das Einhalten des Mindestabstands ermöglicht werden. Darauf folgten wie in jedem Jahr die Auszeichnungen für Schülerinnen und Schüler, die in einem bestimmten Kurs Besonderes geleistet haben. Auch die Lehrerinnen und Lehrer wurden für ihren Einsatz in den vergangenen zwei Jahren gewürdigt. Einige von uns geschriebene Gedichte, die für den Abschlussjahrgang sowie für die Lehrerinnen und Lehrer gleichermaßen amüsant waren, sowie andere Geschenke rundeten den Abend perfekt ab.

Trotz der Anpassungen war das Abi-Dinner ein toller Abend, der einen Rückblick auf die zwei Jahre in der Oberstufe ermöglichte. Vor der Examensfeier in Schloss Salem am 24. Juli 2020 standen den Absolventinnen und Absolventen aber noch die mündlichen Prüfungen bevor.

Korbinian Heining, Abi2, Abisprecher

Ungewöhnliche Maß-Nahmen

Abschlussprüfungen in Zeiten von Corona: Von Abständen zwischen Tischen und abgesagten Examen.



Sind das wirklich 1,5 Meter? Dr. Constanze Schummer und Dr. Mathias Schwarz vermessen vor den Abiturprüfungen den geforderten Abstand zwischen den Tischen.

Als das Coronavirus das gewöhnliche Schulleben zum Stillstand brachte, stellte sich sehr schnell heraus, dass die alljährlichen Abschlussprüfungen zur großen Herausforderung werden würden. Nicht nur, weil der Unterricht generell und so auch die wichtigen Wiederholungsstunden auf digitale Kommunikation umgestellt werden mussten. Die Frage war vielmehr, ob es überhaupt möglich sein würde, die Prüfungen abzuhalten – und wie man sie ersetzen könnte, falls nicht.

Unsere beiden Systeme, das International Baccalaureate (IB) und das Abitur, gingen dabei völlig unterschiedliche Wege. Bereits Mitte März 2020 entschied die Exekutive des IB, die Prüfungen weltweit ersatzlos zu streichen. Stattdessen mussten nun sämtliche 'internal assignments' der Schüler, die in jedem Fach anzufertigenden Facharbeiten, auf die große IB-Plattform hochgeladen werden anstatt nur eine Stichprobe pro Kurs. Für diesen Mega-Upload mussten allein im Salem College Hunderte von Schülerarbeiten von ihren Lehrerinnen und Lehrern bewertet und ausführlich kommentiert werden – weltweit waren es über eine halbe Million.

Ganz machten die IB-Verantwortlichen jedoch nie klar, wie die endgültige Note berechnet würde. Die Noten und Abschlussstatistiken der Schule sowie weltweite Statistiken aus den vergangenen Jahren und die externe Bewertung der eingereichten Arbeiten durch das IB ergäben die Endnote, wurde kommuniziert. Aber wie genau würde das berechnet? Die mangelnde Transparenz dieses Vorgangs bereitete nicht nur den Schülerinnen und Schülern Kopfschmerzen. Die deutsche Kultusministerkonferenz überlegte lange, bevor sie sich schließlich doch dazu entschloss, dieses Not-

IB für das Jahr 2020 anzuerkennen und unsere Absolventinnen und Absolventen auch an deutschen Universitäten zuzulassen.

Das war deshalb ein wichtiger Schritt, weil das Abitur zwar verändert und verschoben, aber nicht abgesagt wurde und damit die grundsätzliche Anerkennung dieser Schulabgängerinnen und -abgänger an den Universitäten sicher war. Die Korrekturzyklen aus Erst-, Zweit und Drittkorrektur fanden schulintern statt, aber die Prüfungen mussten wie erwartet und vorbereitet geschrieben werden. Allerdings unter Corona-gemäßen Bedingungen und das hieß, genau wie für die Vorbereitung des Unterrichts im Klassenzimmer, dass sich alle Planungen an der Größenordnung „Mindestabstand“ orientierten.

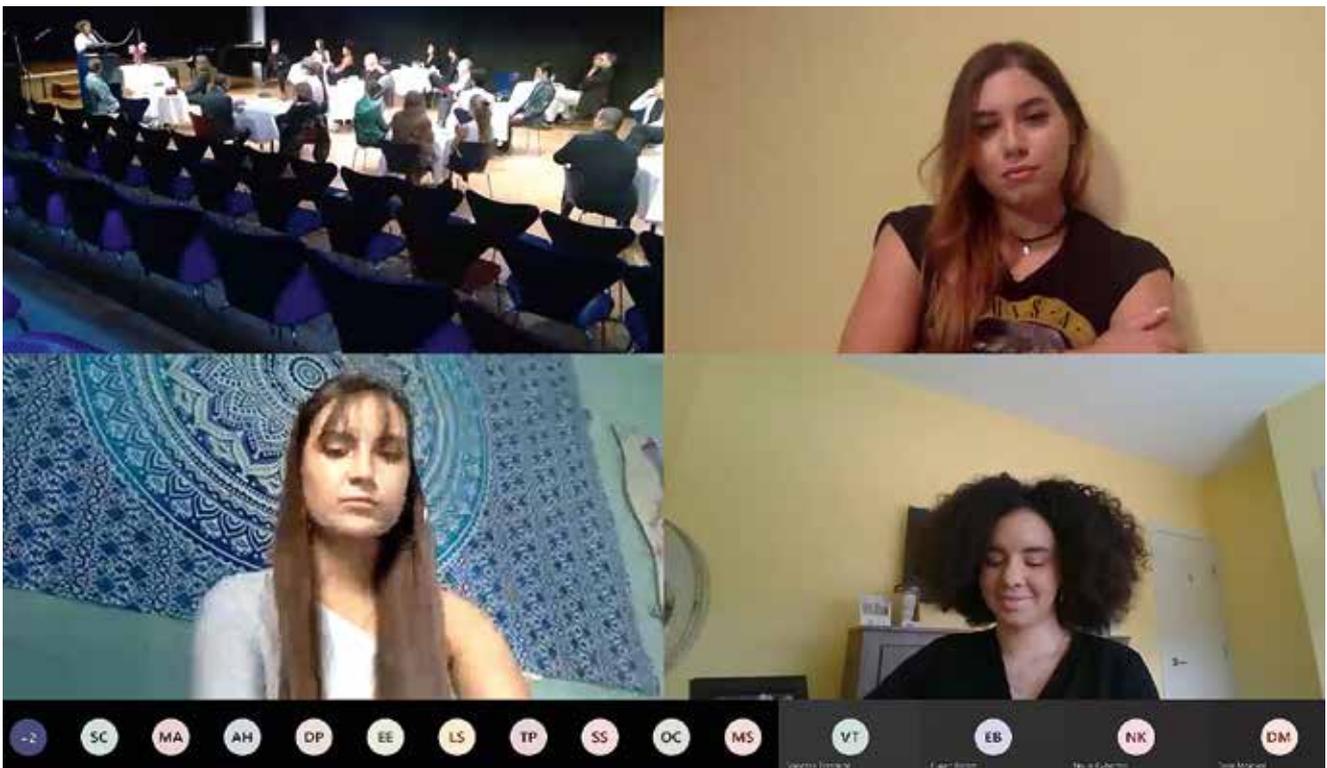
Die Studienleitung entwickelte also ein enges Verhältnis zu einem technisch eher einfachen Handwerkszeug, dem Zollstock. Prüfungsräume vorbereiten, das war man gewohnt, aber jetzt für ausreichende Abstände zu sorgen („Sind das bestimmt 1,50 Meter?“) und besonders eingerichtete Räume für besonders gefährdete Schülerinnen und Schüler bereitzustellen, das war eine neue Herausforderung. Ebenso wichtig: gute Durchlüftung bei den langen Prüfungen – zum Glück spielte das Wetter mit, es war warm beim schriftlichen Abitur. Für die Kandidatinnen und Kandidaten änderte sich davon abgesehen aber nichts: Natürlich bereitete man sich genauso wie immer auf die Prüfungen vor, natürlich war man aufgeregt, natürlich brachte man sein Maskottchen mit und natürlich wurde im Anschluss auch ein wenig gefeiert.

Dr. Constanze Schummer, IB Coordinator

THE VIRTUAL IB DINNER ENDED UP IN

TEARS

Farewell for the IB Year of 2020 was not easy



This screenshot shows moments of the virtual IB dinner: the Aula of Salem College in Härleu and the IB graduates Darli (top right), Alba and Grecia (bottom, from left).

With a rather unusual format, the annual IB Dinner took place in the Aula on the 15th of May 2020. Due to the outbreak of a global pandemic, the IB exams were cancelled and many of the IB2s had left the campus before the traditional celebratory IB Dinner planned for them. However, as open-minded and risk-taking IB learners, an extraordinary virtual IB Dinner was organized and streamed for the night.

At the "physical" event, there were around 30 guests, consisting of students, teachers, and staff. Many more guests, though, participated via Microsoft Teams and had the opportunity to see and chat with one another. As one of the few IB1s that participated, I was pleased to have this opportunity to properly congratulate the IB2s and wish a few of them "all the best" before parting.

Despite all the fun while having different conversations with our peers and students, along with the cozy and light-hearted

atmosphere, the heaviness in our hearts could not be ignored. For some people, it was to say goodbye to their friends in IB2; for some, it was to (elbow-)hug their beloved roommate for the last time; for others, it is to conclude a chapter of their life, which was their Salem life for over five years. Even through the screen, many of our friends and teachers started to shed some tears at the end of the evening. It was sadness. It was missing one another. It was recalling the most precious memories, and it was supporting each other to the next stage of our lives.

It could have been a virtual IB Dinner. But no matter how unusual it was, it was still the IB Dinner, or an IB Dinner, that gathered us, that congratulated and reassured the IB2s, moreover, that conveyed the truest emotions of friendships and relationships that will be ever-lasting.

Angela Gall, IB1 Speaker

Parting Words to the Year of 2020 at the IB Dinner

Dear IB Students of May 2020, Dear colleagues,

Using the image of a kaleidoscope to illustrate how diverse and fascinating you are as a year group, with all the different hues and sparkles you exhibit, had been the original idea for this farewell speech long before the coronavirus struck. Nicely crafted speeches with humorous anecdotes somehow stick in the throat these days. As this week of final lessons and last meetings with our classes has shown, there is still a sense of having been hit by a double-decker bus. From one moment to the next your school years came to an end, much sooner than expected and without a proper end. Everything was to be different. No exams, but also no proper closure, and a lot of uncertainty. A strange mix of tension and limbo. There is not a lot you can do and no other place to go. Frankly, it is zum Heulen.

But the kaleidoscope imagery still fits the eerie tilt to our world, where everything started to change in March 2020. Maybe you once had a kaleidoscope or prism as a child, and when you looked through it and twisted it, the patterns and colours changed again and again. But the important thing is: the colours themselves, in all their beauty, are still there – just arranged a little differently. Hang on to that when you feel confused in this weird situation. You are still here. You are radiant, and you are bright. You have grown with this situation. That is also a kind of graduation.

It is now hard to imagine how innocent and, in one sense, how small we were a couple of months ago, worrying about the usual IB problems. For example, how to keep deadlines – sadly, the short and honest truth is that many of you just didn't. Or how to cope with the IB workload in general – in the end, it all got done. And how to line up for the exams – you all did that rather well. Running the mocks for you was a pleasure, and we had high hopes for the real thing. (...)

We were an extremely close community. But since we have begun to disperse to the four corners of the world, you have demonstrated that this physical closeness could simply be elevated into a mental closeness – which you would have had to develop anyway, once you went off into your different lives. It has happened just a bit sooner, but you certainly manage to convey warmth and humour through a Teams-screen from wherever you are hunkering down. Your spirit is not in lockdown. (...) Moments we have truly lived are never lost. They lie dormant in us in a strange simultaneity with our present, and even after many years can spring back to life, prompted by something minor – a sound, a scribbled note falling out of a book. You have put a lot of those moments into store. (...)

Now, instead of writing Higher Level English you are gaining your Higher Levels in areas like: how to keep your nerve, how to stay positive, how to support each other. (...) Later you can look back and know you have risen to the challenge. You have kept going, and maintained both your sense of humour and your sense of commitment to this community. Nobody has panicked at any stage of this crisis. You have been patient and matter-of-fact about doing everything that we had to ask of you. In other words, you have shown great resilience and grace under pressure! (...)

Perhaps those question marks we now see behind the systems that used to function smoothly will even bring a certain degree of liberation. Grades, results, the IB itself, university admission processes: everything that has held students and parents in almost hypnotic thrall has been shaken by this crisis. That means uncertainty, but also new opportunity: to not meekly follow long-planned paths, but to become independent, creative players. More so than ever, the future is yours to shape! Bon voyage!

Dr. Constanze Schummer, IB Coordinator



Sofia at the "physical" event, in the background Brigitte Mergenthaler-Walter.

THE MUSICIANS

Celina Grosch

Etude No 5, Op. 10

Frédéric Chopin

Behram Hathi

Allemanda from Partita No. 2

Johann Sebastian Bach

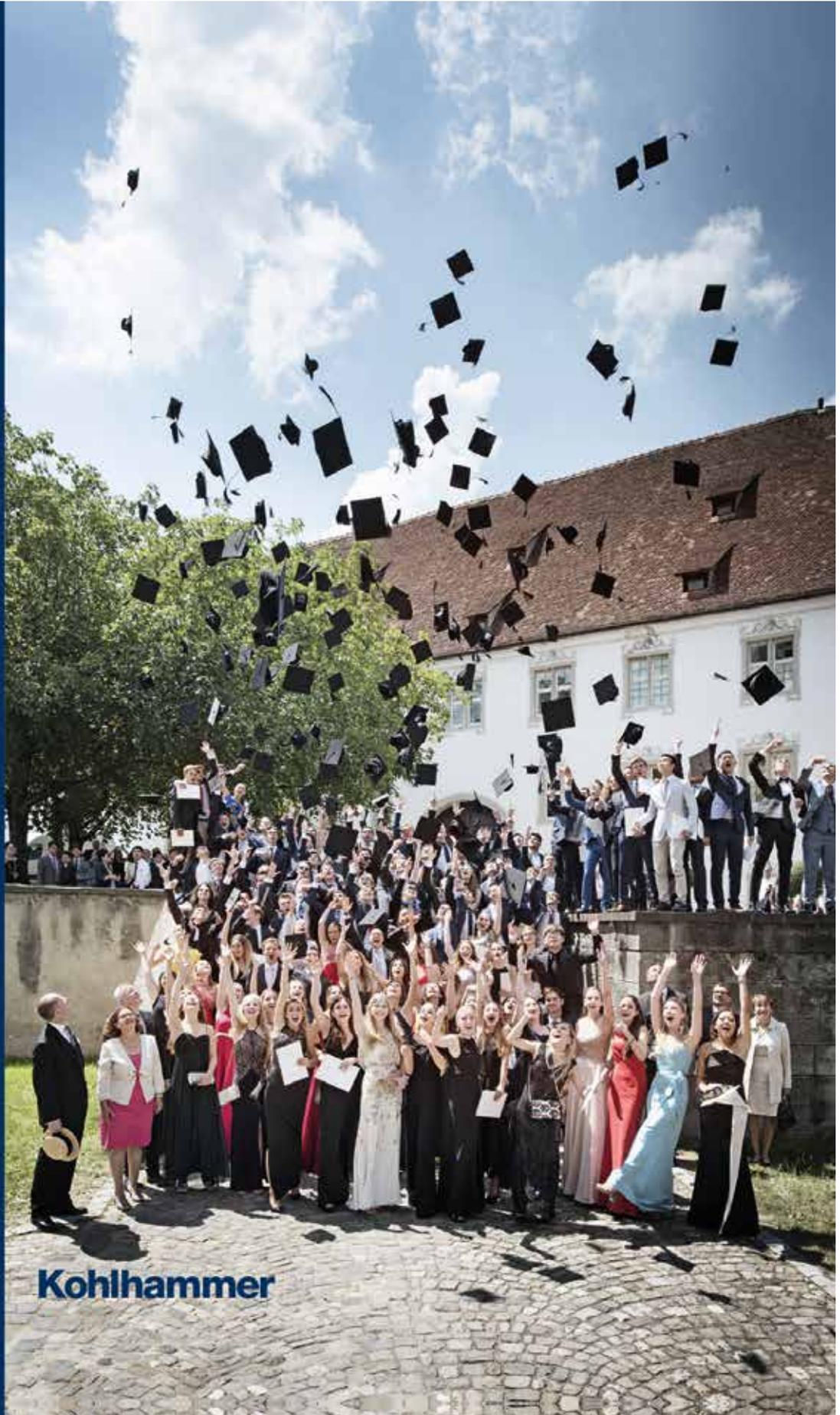
Valeriia Kovalevska

"Shallow"

Bradley Cooper and Lady Gaga



SCHULE SCHLOSS SALEM
1920-2020



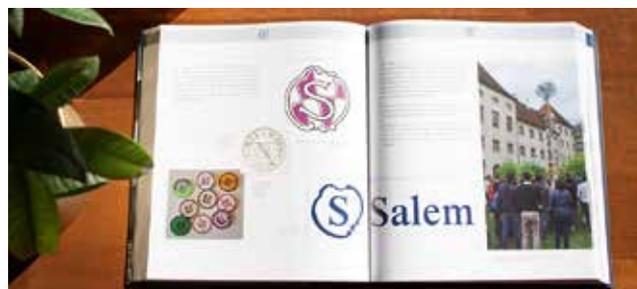
Kohlhammer

Eine reich bebilderte Dokumentation über 100 Jahre Salem

Die Festschrift zum Jubiläum unserer Schule ist in limitierter Qualitätsauflage erhältlich.

100 Jahre nach der Gründung der Schule Schloss Salem durch Prinz Max von Baden sowie die Pädagogen Kurt Hahn und Karl Reinhardt erschien im April 2020 eine reich bebilderte Festschrift. Sie versucht nicht, die Geschichte Salems lückenlos darzustellen. Stattdessen nehmen 24 Autorinnen und Autoren eine sagenumwobene Internatsgemeinschaft in den Blick und beleuchten ausgewählte Ereignisse, Entwicklungen und Persönlichkeiten. Gesellschaftliche und pädagogische Herausforderungen sowie konkurrierende Wertevorstellungen werden dabei ebenso eindrücklich deutlich wie Kontinuitäten und Widersprüche bei der Umsetzung sich beständig verändernder Konzepte für den Internats- und Unterrichtsbereich. Bestellen Sie gerne noch heute ein Exemplar dieser limitierten Qualitätsauflage (fester Einband, 49 Euro zuzüglich Porto). Hierzu haben Sie zwei Möglichkeiten:

- Per E-Mail: 100-jahre-salem@schule-schloss-salem.de
(unter Angabe Ihres Namens, Ihrer Adresse und der Bestellmenge)
- Buchhandlung: ISBN 978-3-17-038006-6



Die Festschrift (unten ein Bild von der Anlieferung) enthält viele informative Texte sowie historische und aktuelle Fotos.



Schule Schloss Salem

Großer Geburtstag im kleinen Kreis gefeiert

Zum 100-jährigen Bestehen der Schule besuchte Schirmherr Bernhard Prinz von Baden zwei Standorte.

Der Besuch von Bernhard Prinz von Baden zum 100. Geburtstag der Schule Schloss Salem und seine Teilnahme am Mittagessen war für alle in den Osterferien an der Schule verbliebenen Schülerinnen und Schüler sowie für alle anwesenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etwas ganz Besonderes. Ganz anders als geplant, wurde das Jubiläum unserer Schule nämlich in kleinem Kreis gefeiert. Der ursprünglich für den 3. April 2020 vorgesehene Festakt wiederum wird voraussichtlich auf die ASV-Pfingsttagung 2021 verschoben.

Bernd Westermeyer, Gesamtleiter der Schule Schloss Salem, begrüßte sowohl im Esssaal in Salem als auch einen Tag später im Esssaal auf dem Campus Härden den Schirmherrn der Schule im Namen der gesamten Schulgemeinschaft. In einer Ansprache verließ Westermeyer seiner Freude darüber Ausdruck, dass das gemeinsame feierliche Mittagessen die Stärke und Zuversicht der Salemer Gemeinschaft, gerade auch in Krisenzeiten, deutlich mache. Es sei außerordentlich, dass menschliches Miteinander innerhalb der nach außen abgeschlossenen Salemer Internatsstandorte möglich sei, während weltweit rund 1,4 Milliarden Kinder und Jugendliche ihre Schulen zu jener Zeit leider nicht betreten und ihre Freunde nicht sehen durften.

Auch Schirmherr Bernhard Prinz von Baden betonte in seiner Rede, die auf den folgenden Seiten in Auszügen abgedruckt ist, dass



es wichtig sei, den Geist der Gründer der Schule Schloss Salem aufrecht zu erhalten. Er sei überzeugt, dass sein Urgroßvater Prinz Max sowie Kurt Hahn auf die Unverzagtheit der Schüler- und Mitarbeiterschaft in Krisenzeiten stolz gewesen wären.

Zum Ende seiner Ansprache erhoben Prinz Bernhard und alle Anwesenden ihre Gläser, um mit Markgräflischem Apfelsaft auf die kommenden 100 Jahre der Schule anzustoßen und ein Stück der großen Geburtstagstorte zu genießen, die mit einer „100“ und dem Schullogo verziert worden war.

Silke Stahl

Iija Mess

GEDANKEN

Anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Schule Schloss Salem hielt Schirmherr Bernhard Prinz von Baden eine Rede. Hier ist sie in Auszügen abgedruckt.



Gesamtleiter Bernd Westermeyer (links) und Bernhard Prinz von Baden beim Anschneiden der Jubiläumstorte im Härten.



Hatte alles gut vorbereitet: Küchenchef Uwe Anhorn.

Liebe Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Mentorinnen und Mentoren,

Dear students, teachers and mentors,

Wer hätte sich vor einigen wenigen Wochen vorstellen können, dass wir unser Jubiläum unter solchen Umständen begehen. Tatsächlich sollten wir uns jetzt alle in großem, festlichen Rahmen freuen, umarmen und anstoßen! Aber nein: Man hat den Eindruck, die ganze Welt kollabiert.

Who would have imagined a couple of weeks ago, that we would have to celebrate our school's 100-year anniversary under such circumstances. Right now we should be celebrating in a big circle, congratulating each other and toasting to a hundred more years. Instead we have the impression that the whole world is collapsing around us.

Ihr hier kollabiert nicht, ihr haltet die Stellung! Ich finde es großartig, dass ihr/Sie alle in den Osterferien unsere Schule offen haltet. Vielen Dank an unsere systemrelevanten Mitarbeiter und an alle, die dafür

sorgen, dass Salem seine Tradition als behüteter Lebensraum gerade in Krisenzeiten bewahrt.

You, dear students, teachers, and mentors, you are not giving up! I find it great that you all are keeping our school open in this time of the coronavirus crisis even in your Easter holidays. A big thank you to all our essential staff who make sure that Salem is able to keep up its tradition as a secure living space especially in this time of crisis.

Unsere Schule hat sich immer bewährt, wenn es darauf ankam, und das ist auch jetzt so. Nicht aus Selbstzweck, sondern weil wir alle uns als Teil einer Gemeinschaft verstehen, die füreinander einsteht.

Our school has always proven itself whenever it mattered. Not as an end in itself, but rather because we all see ourselves as part of one community that stands by one another.

Mit dieser Haltung hat die Schule eine ganze Reihe schwierigster Situationen durchstanden: zum Beispiel in der Zeit der

Nazi-Herrschaft, als Mit-Schulgründer Kurt Hahn verhaftet und ins Exil getrieben wurde und mein Großvater, Markgraf Berthold, für die Unabhängigkeit der Schule kämpfen musste.

With this attitude Salem has overcome the most difficult and challenging situations. For example, when the Nazis attempted to take over the school and Kurt Hahn was arrested and exiled, it was left to my grandfather, Margrave Berthold, to fight for the independence of the school.

Wenn ich mir die jetzt hundertjährige Geschichte der Schule vor Augen halte, sehe ich meinen Urgroßvater Prinz Max, wie er nach dem Ersten Weltkrieg, als die damalige Welt in den Schützengräben Europas zermahlen wurde, darüber nachdachte, wie man in Zukunft solche Apokalypsen verhindern könnte. Das wichtigste Resultat seiner Überlegungen: Die Gründung unserer Schule!

When I look back upon the hundred-year history of our school, I see my great-

grandfather, Prince Max, contemplating – in light of the horrors of the First World War with its millions of casualties in the trenches – how similar apocalypses could be prevented in the future. The most important outcome of his thoughts: the founding of our school!

Mein Urgroßvater und Kurt Hahn fragten sich, was man tun könne, um der Verantwortungslosigkeit, dem Mangel an Gemeinschaftssinn, an Zivilcourage, an Einsatzbereitschaft und am allgemein kaum entwickelten politischen Interesse entgegen zu wirken? Beiden war klar, dass man sich auf Bildung und an erster Stelle auf die Jugend konzentrieren muss.

My great-grandfather and Kurt Hahn asked themselves what could be done to fight irresponsibility, a lack of community spirit, the absence of civil courage and the generally underdeveloped political interest? The answer was clear to both: one would have to concentrate on the education of the youth.

Die junge Generation war für meinen Urgroßvater die Zukunft. Und das gilt auch heute noch: Es geht um Verantwortung für und um Rücksicht in der Gemeinschaft. Und zwar mit Kopf, Herz und Hand! Diese Prinzipien prägen auch heute noch unsere Schule, Charakter und Verantwortung sind in Salem noch immer und werden immer von zentraler Bedeutung sein.

My great-grandfather saw hope for the future in the young generation. And this is still valid today: It's all about responsibility for and consideration in a community. In short it's about spirit, heart and action. These principles still shape our school community today. Character and responsibility are and will always be of fundamental importance to education at Salem.

Ganz entscheidend ist unsere Internationalität, der sich die Corona-Pandemie mit Vehemenz in den Weg stellt. Aber es ist die Internationalität, die den Weg unserer Schule, ja unsere Zukunft garantiert. Sie schafft in unserer so klein gewordenen

Welt mit ihren Netzwerken, die für unsere Schulgemeinschaft so typisch sind, die Voraussetzungen für ein gegenseitiges Verständnis und Verantwortung empfinden, und damit für ein gutes Miteinander.

A decisive factor is our internationality, despite being currently under threat from the coronavirus pandemic. Indeed, internationality remains our path and the guarantee for our future. Internationality creates those networks in our now shrunken world that are so very typical for our school community and the basis for mutual understanding, for a sense of responsibility and, hence, for a harmonious coexistence.

Dieses Miteinander ist die Voraussetzung für den Erhalt und die Verbesserung unserer Welt. Gerade in Zeiten wie diesen.

No doubt this coexistence is the prerequisite for preserving and improving our world. Especially in these challenging times.

Thank you very much!

Schöne Töne und gemeinsame Erlebnisse

Bei einem Musikprobenwochenende wuchsen Schulorchester und -chor noch enger zusammen.

Das Salemer Orchester fuhr Ende Januar 2020 für ein Probenwochenende nach Lindau. Dort bereiteten wir uns auf die musikalische Umrahmung der Jubiläumsfeier „100 Jahre Salem“ vor, die am 3. April 2020 stattfinden sollte. Damals wussten wir noch nicht, dass die Feier wegen Corona abgesagt werden würde. Unser Orchester sowie der Chor nutzten die Zeit also intensiv zum Proben einiger Teile der Messe „Armed Man“ von Karl Jenkins sowie einer Bearbeitung aus Beethovens Neunter Sinfonie „Freude schöner Götterfunken“. Nach einem gemeinsamen Frühstück in der Jugendherberge begannen die Proben bis zum Mittag. Nach einer Pause folgten zwei weitere Einheiten sowie eine letzte Probe nach dem Abendessen – ein durchaus strenger, aber zum Erfolg führender Probenplan. Wir spielten als gesamtes Orchester gemeinsam sowie auch in Registerproben. Dabei wurden wir in Streicher, Bläser und Bässe unterteilt und probten mit den Instrumentallehrerinnen Frau Sigg,



Sophia, Laetitia und Nyasha (von rechts) beim fleißigen Proben in Lindau. Das Orchester wird von Thomas Braun und Tiloudin Anjarwalla geleitet.

Frau Marquart und Frau Wenz. Im Vordergrund stand an diesem Wochenende allerdings nicht nur die Vorbereitung auf die musikalische Begleitung der Feier, sondern auch das nähere Kennenlernen der Chor- und Orchestermitglieder. Dafür nutzten wir die Zeit zwischen den Proben sowie die Pausen. So wuchsen die Musikerinnen und Musiker der Schule zusammen und schlossen viele Freundschaften. Außerdem genossen wir einen freien Nachmittag,

an dem wir gemeinsam die Umgebung erkundeten und uns Lindaus Hafen ansahen, bis abends die Proben weitergingen. Wir genossen die freie Zeit, aber auch das gemeinsame Musizieren bereitete uns allen sehr viel Spaß. Auf der Rückfahrt nach Salem waren wir vom vielen Spielen erschöpft, aber auch stolz auf den erkennbaren Fortschritt, den wir als Gruppe gemacht hatten.

Laetitia Wójcik und Anastasia Simon, Abi1





© Andreas Jäger/Stefanie Grimm/Yiqing Chen

Zum Corona-tauglichen Freizeitprogramm zählten Mountainbike-Touren, hier mit Blick auf Schloss Spetzgart. An den Karaoke-Abenden hatten nicht nur Taiyang und Yongchun (von links) ihren Spaß.



Digitaler Unterricht, analoge Freizeit: Die Corona-Zeit

An den Standorten Schloss Salem sowie College blieben einige Schülerinnen und Schüler auch nach der Schul-

Wegen des Corona-Virus konnten deutsche Schülerinnen und Schüler schon etwa drei Wochen vor den Osterferien nach Hause fahren. Die meisten wurden bald abgeholt und nach kurzer Zeit waren nur noch rund 40 Kinder aus fernen Ländern vor Ort. Jeder von uns blieb im eigenen Mentorat, manche (wie ich) hatten sogar das ganze Mentorat für sich. Das klingt vielleicht langweilig, aber wir hatten viel zu tun und waren keineswegs alleine. Außerdem blieben etwa 20 Erwachsene mit uns im Schloss Salem. Der Alltag war komplett anders als sonst. Morgens durften wir ausschlafen, denn Frühstück gab es erst ab neun Uhr. Da wir Abstand zueinander halten mussten, um die Ansteckungsgefahr zu reduzieren, saßen wir während der Mahlzeiten jeweils zwei Meter voneinander entfernt. Anfangs war es ziemlich schwer, den Abstand wirklich einzuhalten. Immer wieder erinnerten die Erwachsenen uns daran.

Die Lernzeit begann um zehn Uhr und dauerte zweimal 90 Minuten, wobei diese vom Mittagessen unterbrochen wurden. Das Ganze fühlte sich ziemlich entspannt an – spät aufstehen, in Ruhe frühstücken, das schöne Wetter genießen und trotzdem viel lernen. Die Lehrer schickten uns Aufgaben per E-Mail, meistens als Wochenpläne. Diese Aufgaben bearbeiteten wir in der täglichen Lernzeit: die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 7 und 8 in der Schrote, die von 9 und 10 in der Study Hall. Mir gefiel gut, dass wir uns selbstverantwortlich aussuchen konnten, wann wir die Aufgaben für welches Fach erledigten. Musikschüler wie ich hatten Instrumentalunterricht per Skype oder WhatsApp. Für mich war das eine neue, schöne Erfahrung.

Nachmittags boten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zahlreiche Aktivitäten an, für die wir uns am Abend vorher anmelden konnten. Es gab jeden Tag unterschiedliche Angebote, zum Beispiel konnten wir zwischen Bogenschießen, Tanzen, Gitarre spielen, Modellbau,

Feinmechanik, Robotics, Schwimmen, Trampolin und Fitness wählen. Jeden Abend um 19 Uhr versammelten sich Freiwillige zum sogenannten „Balkonsingen“, inspiriert von einer Idee aus Italien zu Zeiten der Hochphase der Corona-Pandemie. Wir trafen uns an verschiedenen Orten des Schlosses und sangen zusammen „Der Mond ist aufgegangen“.

Wer noch nicht genug vom Tag hatte, ließ den Abend mit weiteren Aktivitäten wie einem Quiz, Poker oder Karaoke ausklingen. Auch hier mussten wir Abstand wahren, was gut klappte. An den Wochenenden kamen wir auch nicht zu kurz. Zur Auswahl standen unter anderem Pancakes oder Stockbrot backen und wiederum Tanzen und Bogenschießen.

**„ES WAR EINE
UNGEWÖHNLICHE,
SCHÖNE ZEIT.“**

Die Tage vergingen schnell. Die Erwachsenen, die unseren Corona-Alltag organisierten, machten diese drei Wochen zu einer erlebnisreichen Zeit. Dadurch, dass wir die Aktivitäten jeden Tag neu wählen konnten, hatten wir mehr Abwechslung als unter normalen Umständen und konnten viele neue Dinge ausprobieren. Die Hausaufgaben und Schularbeiten kamen keineswegs zu kurz. Sie waren reichlich vorhanden und ohne Fleiß nicht zu bewältigen. Im Rückblick kann ich sagen, dass es trotz des Virus eine ungewöhnliche, schöne Zeit war.

Svea Reseck, 7A



Internatsleben

Lunan probierte das Bogenschießen aus. Und es wurde fleißig für Ostern gebastelt: Wenyue, Taiyang, Tianxiang, Lunan und Yongchun (von links) stellen hier Osterkerzen her.

vor und während der Ferien war abwechslungsreich

schließung am Bodensee. Dort konnten sie zwischen vielfältigen Aktivitäten wählen.

Letter from a father:

"I continue to be impressed with the excellent way the school, its management, staff, mentors and teachers are handling the situation. Keep strong all of you and thank you for all you are doing for our children during these difficult times. Considering you all also have your families to take care of."

Kind regards,
Gianroberto Comis

Letter from a Chinese mother:

"I realize what Salem has been doing for our children, when most of the boarding schools in UK, other European countries and the US were closed. All students had to fly back home. But our children still got embraced by Salem, protected by our headmaster and management team. Salem is the right choice for my daughter who will fully understand what are empathy and responsibility which perhaps Covid-19 wants us to learn on the earth."

Cheuk Yan Wu

Wir, rund 50 Schülerinnen und Schüler, blieben nach der Schulschließung Mitte März im College. Wir blieben, weil wir entweder nicht nach Hause konnten, Sorgen vor Wieder-Einreise-Beschränkungen haben mussten oder aufgrund der besseren Situation im College, wo wir wie in Quarantäne leben konnten.

Aber wie war die Zeit hier? Die ersten Wochen bis zu den Osterferien waren geprägt von Distanzunterricht. Wir lernten über Video-Konferenzen oder bekamen Wochenaufgaben, die wir zu erledigen hatten. Auf der einen Seite ermöglichte der digitale Unterricht, effektiv am eigenen Lernfortschritt zu arbeiten und (noch) selbstdisziplinierter zu werden. Auf der anderen Seite mussten wir nun überlegen, wie wir unsere Freizeit gestalten sollten, im Korsett der strengen, aber notwendigen Regeln, weil Dienste und Sport nicht mehr stattfinden durften. Dies führte zu einem durch die Haustutoren organisierten Notprogramm, das sich zu einem vielfältigen Angebot zwischen Wandern und Radfahren, gemütlichem Zusammensitzen mit Sicherheitsabständen und Karaoke am Abend entwickelte. Dadurch verstärkte sich der Gruppenzusammenhalt noch mehr und es entwickelten sich Freundschaften, die man davor vielleicht nicht erwartet hätte.

Als die Ferien begannen, hatten sich die Aktivitäten verstärkt, weil die Aufgaben nachließen. Und es kam langsam Osterstimmung auf. Wir erhielten Osterhasen, sowohl von der Familie als auch von der Schule. Und wir hatten sogar eine kleine 100-Jahr-Feier mit Gesamtleiter Bernd Westermeyer und Bernhard Prinz von Baden. Mein Fazit dieser Zeit: Die Quarantäne-Situation war dann am erträglichsten, wenn wir Engagement zeigten und Angebote annahmen oder selbst etwas auf die Beine stellten. Und wir wuchsen definitiv mehr zusammen.

Carl-Philipp Krawczyk, Abi1

Vom Suchen und Finden der Osterschleckereien

Bei der Osternestsuche während der Ferien hatten auch ältere Schülerinnen und Schüler ihren Spaß.

Nach langen Winterleiden kehrt der Frühling zu uns zurück, will Salem mit Freude neu kleiden, will uns Glück mitbringen. Sonnenschein bedeckt den Boden, der Junibau versinkt in einer stimmungsvoll beleuchteten Frühlingslandschaft, alle tauchen in eine bunte Welt ein. Als der Wind weht, sagt der Lehrer: „Los geht's!“ Wir sind wie kleine Kinder, neugierig, geben Acht auf die Spalten zwischen Gebüsch und Gras, in denen vielleicht der Schatz sich versteckt. „Guck mal, ich habe was gefunden!“ Stolz zeigt ein Junge uns seinen Schatz, einen Korb gefüllt mit Osterschokoladen, auf dem sein Name steht. Die anderen scheinen ein bisschen nervös zu werden. Auch sie wollen fündig werden.

Als Tianyong in die falsche Richtung geht, schreien alle „Kalt, kalt, kalt!“ Er kehrt wieder zurück, trotzdem bemerkt er nicht, wo sein Korb sich verborgen hat. „Heiß, heiß, sehr heiß!“ Sein Korb ist ganz in der Nähe, zwischen den Ästen einer Hasel. Er zögert eine Weile, dann guckt er nach oben: „Ach, wie dumm ich bin!“ Mit großer Freude holt er sein Osternest herunter. Alle klatschen begeistert Beifall – nicht nur für seine große Entdeckung, sondern auch für die seltene Chance, einmal als Asiatinnen und Asiaten das christliche Osterfest zu erleben. Vielen Dank an die fürsorglichen Lehrerinnen und Lehrer, die uns dies ermöglichten.

Lunan Li, 10D4



Onno hat sein Osternest im Junibaugarten gefunden.

Berit Schreiber



Ein Feuer für wärmende Gedanken

Eine Osterandacht im Junibaugarten sorgte für einen engen Zusammenhalt.

Die Sterne schienen in der Mondnacht und die Brise wehte. Salemerinnen und Salemer, die während der Osterferien in der Schule blieben, hatten in der Osternacht eine Andacht am Lagerfeuer. Frau Morrison-Schilffarth und Herr Neumann sangen mit uns „Im Dunkel unsrer Nacht“, während wir das Osterlicht entzündeten. Alle hielten Kerzen in der Hand. Mit lebhaften Kerzenflammen und einem glühenden, warmen Lagerfeuer sangen wir gemeinsam das Oster-Evangelium. Nach einem Moment der Stille teilten wir uns gegenseitig mit und drückten unsere Wünsche füreinander aus. Zu dieser Zeit gab es Mentorinnen und Mentoren, die in der Schule blieben, um sich um einige Internatsschülerinnen und -schüler zu kümmern. Darunter waren viele Asiatinnen und Asiaten, die weit weg von zu Hause waren. Aufgrund der Epidemie konnten sie ein Zusammentreffen der ganzen Familie nicht schaffen, aber Ostern lässt das Leben strahlen. Der Strahl der Hoffnung in jedem von uns und der einstimmige Wunsch, dass die Epidemie so schnell wie möglich endet, verbinden uns (diejenigen, die uns lieben, und diejenigen, die wir lieben) eng miteinander.

Der Schulgottesdienst endete mit einem Segen. Nach der Andacht schauten einige Leute auf die Sternbilder, einige brieten Mar-



Radu, Andrew, Praktikant Thilo Wiggerhauser und Mentor Paul Ross am Lagerfeuer.

shmallows am Feuer und andere lachten und plauderten. In einer so besonderen Zeit, in der die Welt gemeinsam gegen das Virus kämpft, war diese warme Nacht zweifellos wahres Glück und Befriedigung für mich.

Yiqing Chen, 10D3

Stefanie Grimm



Masken und Schutzbrille auf dem Wappen

Schülerin Yiqing gestaltete ein großes Wappen für alle Flügel gemeinsam – Das traditionelle Maibaumstellen fand coronabedingt mit nur wenig Publikum statt.

Seit Ende Februar 2020 war die Schulgemeinschaft dezimiert, was für uns Mentorinnen und Mentoren bedeutete, dass wir unseren jährlichen Wettbewerb zur Gestaltung des Flügelwappens neu denken mussten. Es waren nicht genügend Schülerinnen und Schüler auf dem Campus anwesend, wenige Mentorate waren ganz leer. Yiqing Chen, Schülerin meines Flügels Prinz Max 1, ist eine tolle Zeichnerin und hat ein atemberaubendes Bild zur Überlinger Kunstaktion „Herz spricht“ beigetragen. Internatsleiter Stefan Steinbach fragte sie, ob sie stellvertretend für alle Schülerinnen und Schüler ein außergewöhnlich großes Wappen gestalten möchte. Sie wollte und schuf ein detailverliebtes, aussagekräftiges Bild.

Yiqing (10D3) schreibt selbst dazu: „Meine ursprüngliche Absicht beim Zeichnen dieses Wappens war es, unser Leben in dieser besonderen Zeit farbig festzuhalten. In der Mitte des Wappens befindet sich ein rotes Kreuz, das das medizinische Personal und den Sanitätsdienst symbolisiert, sowie ein dunkelblaues S (der erste Buchstabe jedes Wortes unseres Schulnamens Schule Schloss Salem). Dieses S zeigt die sechs Schritte des Händewaschens, da unsere Mentorinnen und Mentoren immer betonten, wie man Hände richtig wäscht. Außerdem sind im S dargestellt: eine normale Maske, eine schützenden N95-Maske, eine medizinische Schutzbrille und eine Person, die zu Hause Bücher liest und am Handy spielt. Ich möchte damit zeigen, dass alle Salemerinnen und Salemer während dieser besonderen Zeit ihr Bestes geben, um die Ausbreitung der Pandemie zu verhindern. Außerdem habe ich viele Details auf das Schild gemalt, die den Frühling, Ostern, Aktivitäten in unserer Schule in dieser Zeit und den Kampf gegen das Virus darstellen. Am unteren Rand befinden sich ein Mann und eine Frau mit Masken, die einen Sicherheitsabstand von 1,5 Metern voneinander einhalten und alles betrachten, was wir erlebt haben. Ich genoss es, dieses Bild zu konzipieren und zu malen. Das Wappen ist eine bedeutungsvolle Erinnerung an meine Schulzeit.“

Stefanie Grimm



Yiqing mit ihrem großen Wappen, das Momente der Coronazeit in Salem zeigt.

Brief eines Großelternpaares:

„Sehr geehrter Herr Westermeyer, sehr geschätzte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule Schloss Salem, für das bisher im Rahmen der Coronapandemie Geleistete möchten wir uns ausdrücklich bedanken. Die gezeigte Besonnenheit und offene Kommunikation, verbunden mit einer empathischen Fürsorglichkeit für alle Beteiligten, verdienen höchstes Lob.“

Sibylle und Dieter Schlich



Hau-Ruck: Der Salemer Maibaum wird im Innenhof aufgestellt.



Salems virtuelles Aufnahmebüro

Digital, aber nicht weniger persönlich gestaltet sich das Aufnahmeverfahren während der Coronakrise.

Der Besuch von Familie Kraemer aus Summit/New Jersey in den USA war über viele Monate minutiös geplant gewesen. Im Rahmen eines Schnupperaufenthaltes im März 2020 sollten die Kinder Ann-Sophie (15 Jahre) und Constantin (11) individuelle Einblicke in den Salemer Unterricht und das Flügelleben erhalten, dabei an Aktivitäten teilnehmen und ihre zukünftigen Klassen kennenlernen. Das Programm sah ferner das Ablegen von Einstufungstests und diverse Beratungstermine vor. Unsere Schnuppertage sind somit für beide Seiten eine schöne Gelegenheit, sich vor einem Vertragsabschluss zu überzeugen.

Dann kam die Corona-Krise und mit ihr das Aussetzen aller Ortsbesuche bis auf Weiteres. Familie Kraemer musste in den USA bleiben, die Vorfreude auf ein paar schöne Tage in Salem platzte auf beiden Seiten. Nachdem die Schule sich bereits Ende Januar dazu entschlossen hatte, Besuche aus Asien einzustellen, wurde Mitte März das Undenkbare wahr: Unsere stark auf persönlichen Begegnungen basierende Arbeit war von heute auf morgen so nicht mehr möglich.

„DIE BEGEGNUNGEN ONLINE ERWIESEN SICH ALS HERZLICH UND GEWINNBRINGEND.“

Kurzerhand verlagerte das Team Aufnahme alle Verfahren in den virtuellen Raum: Aufnahmegespräche mit Videoübertragung, Online-Einstufungstests und ein virtueller Rundgang auf der Website sowie Facebook- und Instagram-Stories an Stelle der beliebten Ortsbesuche. Für die Gäste ein Trostpflaster in ihrer wichtigen Entscheidungssituation – für das Team Aufnahme digitales Neuland, denn wir leben von den persönlichen Eindrücken und Gesprächen. Verstreut im Homeoffice, musste sich jede Kollegin zunächst mit der ungewohnten Arbeitssituation am Laptop vertraut machen. Würde wohl die Technik funktionieren? Das heimische Drahtlosnetzwerk (WLAN) stark genug sein?

Nach wenigen Wochen konnte bereits ein positives Feedback gezogen werden: Die Begegnungen online erwiesen sich als genauso herzlich und für beide Seiten gewinnbringend. Neben dem einen, die ganze Welt verbindenden Thema, fügten Einblicke in die jeweiligen Wohnzimmer gar eine sehr persönliche Komponente zu den Gesprächen hinzu. Fesch gekleidete, aufgeregte Kinder erwarteten uns mit dem Verbindungsaufbau in allen Winkeln der Erde. Salem virtuell zu erleben, brachte eine willkommene Abwechslung in die von Fernunterricht betroffenen Haushalte sowie einen hoffnungsvollen Blick in eine „normale“ Zukunft. Umgekehrt kann es im Homeoffice spannender nicht sein, wenn das „Guten Morgen“



Dr. Stephanie Nau sieht auch positive Effekte im rein virtuellen Aufnahmeverfahren.

aus China kommt, kurz nach Mittag ein „Good day“ aus den USA schallt und der Abend mit einem „Buenas tardes Alemania“ aus Mexiko schließt! Während unsere Ortsbesuche vor allem die vielen Fragen der Eltern beantworten helfen, verblieb im virtuellen Raum hingegen sehr viel mehr Zeit für die einzelnen Kinder, stellten wir fest. Im Rahmen von Aufnahmeverfahren ist ein Besuch in Salem eher singulärer Natur. Während der Krisenzeit traf man sich auch häufiger online, was die persönlichen Beziehungen zu unseren zukünftigen Eltern und Kindern intensivierte.

Das Feedback unserer Familien zur virtuellen Handhabung ihrer Bewerbungen war uneingeschränkt positiv. Und doch sind wir uns alle einig: Nichts geht über die persönlichen Treffen an den drei Standorten unserer Schule. Familie Kraemer hatte Glück, denn im Zuge eines Deutschlandbesuchs im Sommer 2019 hatte sie das Areal bereits besuchen können. Weltweit mussten dagegen andere Familien auf Grund ausgesetzter Reisemöglichkeiten Verträge unterzeichnen, ohne jemals vor Ort gewesen zu sein. Diesem Schritt zollen wir allerhöchsten Respekt. Es gilt nun, darauf zu vertrauen, dass ausgesetzte Visumsverfahren bald wieder aufgenommen werden, damit die Kinder im September anreisen dürfen.

Wie der amerikanische Dichter Walt Whitman einmal sagte: „Niemand war mehr Anfang als jetzt.“ Die Abteilung Aufnahme hat sich als krisenstarkes Team erwiesen, das aus dieser besonderen Zeit einige Anregungen mitnimmt. Insofern hatte die Krise auch etwas Gutes, denn sie gab den Anstoß für die Hinterfragung dessen, was im normalen Betrieb so selbstverständlich gelebt wird. Wir freuen uns nun darauf, unsere Online-Bekanntschaften live und in Farbe vor Ort willkommen zu heißen.

Dr. Stephanie Nau, Abteilungsleiterin Aufnahme



Einblicke in die Handwerkskunst der Schrauber

Eine chinesische Schülerin fand Gefallen an ihrem Praktikum bei der Mercedes-Benz AG in Heidelberg.

You Lu, ein berühmter chinesischer Dichter, sagte einmal: „Kenntnisse, gelernt von Papier, werden immer flach bleiben, und du weißt nie, wie etwas in der Praxis genau funktioniert.“ Ein guter Ansatz für ein vielfältiges Bildungskonzept, nicht nur im alten wie im modernen China, sondern auch im Ausland. An der Schule Schloss Salem müssen alle Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 10 ein dreiwöchiges Betriebspraktikum absolvieren, um Einblicke in die Arbeitswelt zu erhalten.

Schon immer neugierig auf die weltweit bekannte Automarke Mercedes-Benz und darauf, einen Einblick in den handwerklichen Geist von „Made in Germany“ zu erhalten, reichte ich meine Bewerbung bei Daimler ein. Im Anschreiben erwähnte ich nur, dass ich gerne mit den Händen arbeite und hoffte, ein Praktikum im Unternehmen machen zu können, ohne mich für eine bestimmte Stelle zu bewerben. Schon einen Tag später bot mir Daimler vier alternative Positionen für Praktikanten an. Ich entschied mich für die als Kfz-Mechatronikerin.

Neugierig begann ich am 3. Februar 2020 mein Praktikum bei der Daimler-Tochtergesellschaft Mercedes-Benz AG in Heidelberg. Nachdem ich am ersten Tag siebeneinhalb Stunden mit schmerzenden Füßen gestanden hatte, dachte ich seufzend daran, wie einfach es war, nur mit dem Gehirn in der Schule zu denken. Ich war zuvor noch nie mit dem Bereich Kfz-Mechatronik in Berührung gekommen und daher blutige Anfängerin. Um ehrlich zu sein, hatte ich bei den teuren Autos zunächst keine Ahnung, was ich tun sollte. Ich kann mich sehr glücklich schätzen, einen 22-Jährigen getroffen zu haben, der bereit war, seine Weisheit auf meinem leeren Blatt Papier zu hinterlassen. Jeden Tag lernte ich mehr und konnte auch selbst mehr machen. Dieser kontinuierliche Fortschritt ist ein Wachstum, das mir gefällt.

„ÜBUNG IST DIE EINZIGE MAGISCHE WAFFE FÜR DEN FORTSCHRITT.“

Mein Praktikum bestand hauptsächlich aus zwei Teilen: die Reparatur der Autos und die jährliche Inspektion. Ich weiß jetzt, wie man die Scheinwerfer anhand der Leuchtweitenregelung einstellt, wie man den Fahrzeuginnenraum mit dem Starter untersucht und den Motorraum sowie alle sichtbaren Teile der Fahrzeugunterseite auf Beschädigungen und Flüssigkeitsverlust kontrolliert. Auch kann ich nun den Staubfilter, die Bremsflüssigkeit, den Luftfiltereinsatz, den Kraftstofffilter und die Batterie für den Schlüssel erneuern. Diese neuen Dinge zu lernen, machte mir wirklich Spaß. Mit dem 22-Jährigen untersuchte ich auch gemeinsam die Dichte der Autodächer, behob Navigationsfehler und lernte, wie man Probleme in Autos identifiziert.



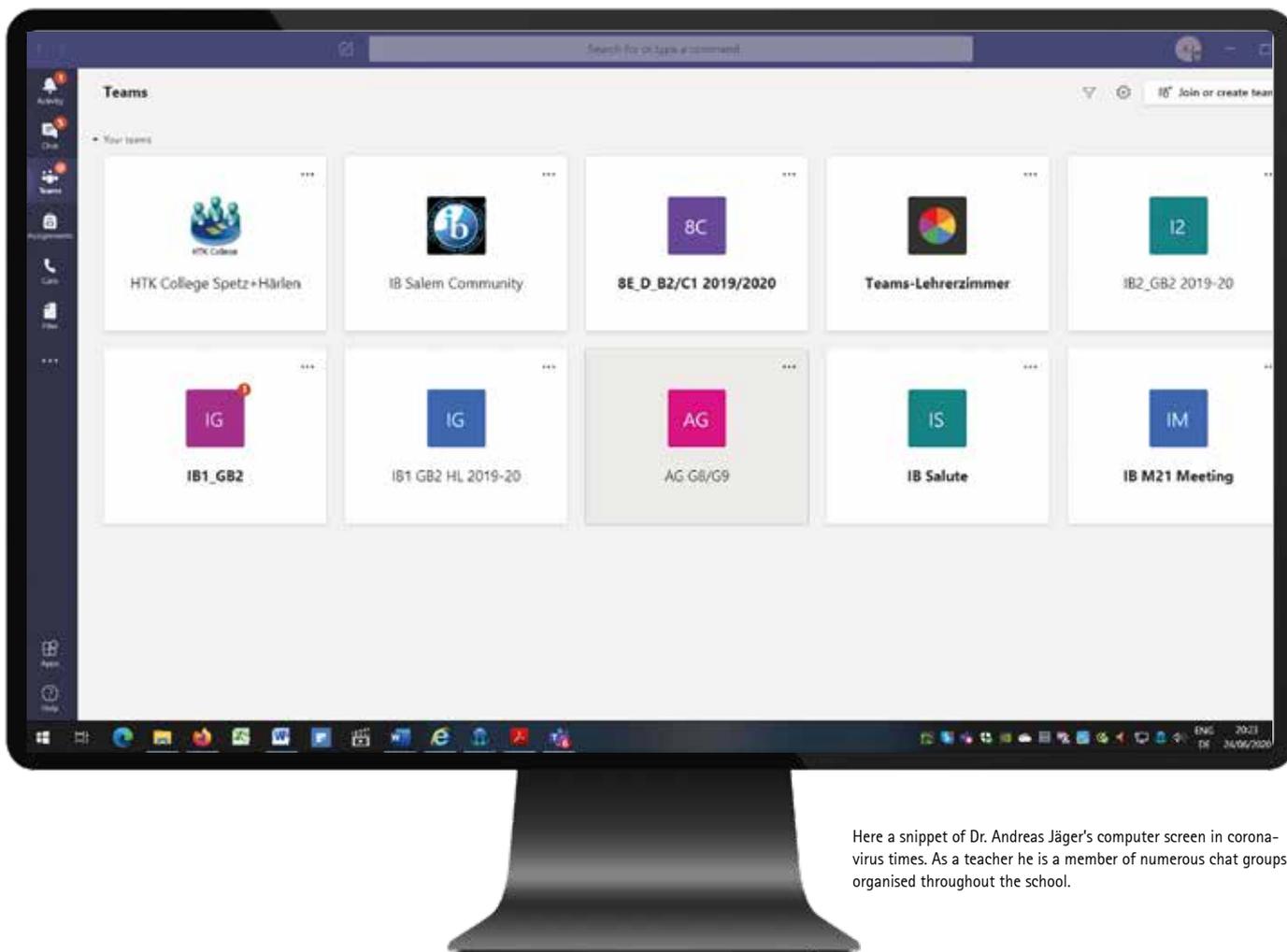
Yiqing übte drei Wochen lang täglich viele Stunden, Autos zu untersuchen und zu reparieren. Das Praktikum ist für sie eine glückliche Erinnerung.

Zur Kfz-Mechatronik gehört natürlich auch viel theoretisches Fachwissen. Dieser Bereich zählt für mich schon zur Handwerkskunst, in dessen Geheimnisse die Kfz-Meister eingeweiht sind. Trotz sich wiederholender Technikprobleme lassen sie nicht in ihrer Wachsamkeit nach, sondern führen jeden Schritt sorgfältig und gewissenhaft aus. Auch das Schrauben gehört zum Einmaleins für alle Kfz-Mechatroniker. Der Meister, der mich betreute, brauchte dafür nur ein Drittel meiner Zeit. Übung ist die einzige magische Waffe für den Fortschritt. Ich habe oft gesehen, dass der Meister die Schrauben in das kleine Gitter am Werkzeugwagen werfen kann, ohne hinzuschauen. Wie viel Schweiß steckt hinter diesem Muskelgedächtnis?

Das dreiwöchige Praktikum ist vielleicht nur eine kleine Station auf meinem Weg zum Studium in Deutschland, aber die Landschaft auf diesem Weg wird sicherlich ein Schatz sein, den ich in meinem Herzen pflege. Diese Wissenserweiterung im Kfz-Bereich war eine sehr nützliche Zeit, die es mir ermöglichte, den Schulalltag und das Lernen am Gymnasium mit neuem Blick zu betrachten.

Yiqing Chen, 10D3





Here a snippet of Dr. Andreas Jäger's computer screen in corona-virus times. As a teacher he is a member of numerous chat groups organised throughout the school.

A Learning Curve for Everyone

The Corona-induced shift to digital learning brought both challenges and insights.

Very suddenly in mid-March 2020, our upper school classrooms went into tilt. IB exams were cancelled, Abitur delayed, teaching and learning as we knew it no longer possible. Whether our students managed to get home before the borders closed or stayed in school for an undefined period of time, they were definitely no longer in the classroom.

It was as if a higher power had designed a crisis to force those of us who had been reluctant converts to digital learning to modernize our teaching. To our great good fortune, the school had already installed the entire Microsoft Office 365 range of tools (see the article by Eugen Balzer on the opposite page) and some of us were such past masters at Teams, Forms, OneNote and so on, as to be already very much at ease in the role of teaching their colleagues. The more progressive colleagues had long established effective learning platforms for their courses and classes, but the rank and file viewed the digital classroom with a mix of awe and misgivings.

What happened next was nothing short of a revolution. True, in the first couple of weeks most students simply experienced a tsunami of document-based work sent as attachments via our longstanding and faithful workhorse, the 'SOS'-intranet. Then, more and more lessons went live on Teams. Students and teachers increasingly spent time in live communication, glued to screens, or novice users

learning when and how to switch their microphone on and off. Often students found themselves in the reverse role of teaching their teachers.

But what is good digital learning? That question became a central one for the IB Academic Council composed of IB Speaker Angela Gall and members Ekaterina Kirina (see her article on page 23) and Vitalia Zadnipyranets during an online discussion with key digital mentor Danielle Petulla, Dierk Jennings as Computer Science teacher and expert, and myself as IB Coordinator. Helpfully, both Abitur and IB Academic Councils had simultaneously conducted an online survey from which a number of points emerged.

Both teachers and students agreed that the need for very precise unit planning made digital lessons extremely effective if everyone was engaged. In fact, some classes and their teachers asked whether they could continue working online even after it became possible to move back into the classroom. The intensity of online lessons, however, makes a day full of them very exhausting. So a mix of discussion and work phases was ultimately agreed upon in most subjects.

Key problems included the fact that the software did not initially allow a whole class to be shown on screen and, secondly, that students were often reluctant to switch on the camera, since it would

reveal, in the background, their very private space at home (teachers' backgrounds, mostly files on shelves, were considered less problematic!). However, without seeing students' faces, teachers could not gauge whether content had been understood. Hence, we became much more aware that teaching and learning are based on developing relationships and emotional rapport, and achieving that online is possibly the most difficult aspect of digital learning.

As we slowly percolate back into the classroom, what have we gained? A new awareness of what, when and how we teach and

learn. And the insight that course platforms are not just self-service walk-ins, but rather there to back up learning, and never a replacement for active participation in lessons. The necessary degree of self-organization and engagement has allowed most students to experience progress in their academic development. And, finally, a key point: teachers and students in this situation were learning together, reinforcing the truth that there needs to be a relationship for learning to take place.

Dr. Constanze Schummer, IB Coordinator

Lebendige Diskussionen im Online-Unterricht

Sprachunterricht lebt vom persönlichen Kontakt, von Partnerarbeit und sprachlicher Interaktion, vom Ringen nach Worten wie grammatischen Strukturen, unterstützt von Mimik und Gestik bei dem Wunsch, sich auszudrücken und sich mitzuteilen – doch dann kommt Corona und der lebendige Unterricht im Klassenzimmer wird von heute auf morgen ins Online-Lernen verfrachtet: Schülerinnen, Schüler und ich als Lehrerin sitzen allein in Zimmern und haben nur noch eine technische Plattform für den Unterricht.

Schwierig, sollte man denken, doch nach anfänglich holprigen Versuchen geschieht plötzlich etwas Unerwartetes: Wir starten eine Diskussion, es melden sich nach und nach einzelne Stimmen, die sehr viel konzentrierter und überlegter ihre Standpunkte formulieren, als sie dies üblicherweise im Klassenzimmer tun. Und als Lehrerin kann ich parallel über die Kommentarfunktion sprachliche Fehler korrigieren, ohne unterbrechen zu müssen. Es entspinnt sich eine anregende Unterhaltung, mehr und mehr Stimmen bringen sich ein, jeder hört jedem aufmerksam zu und das Kommentarprotokoll läuft stumm mit. Am Ende münden die neuen Vokabeln und Strukturen in ein Quizlet, das in die Plattform eingebunden werden kann und den Schülerinnen und Schülern zur Nachbereitung zur Verfügung steht.

Plötzlich wird das Online-Learning also zu einer kleinen Bereicherung, die auch die Lernenden wertschätzen: In der Umfrage zum Online-Lernen im Kurs wünschen sie sich, dass man diese Form von Unterricht auch in Zukunft für einzelne Teilbereiche mit dem Klassenunterricht kombinieren kann, um die Vorteile beider Möglichkeiten zu nutzen. Neben Diskussionsrunden bewährte sich das Online-Lernen auch bei Schreibaufgaben, die direkt korrigiert und kommentiert werden können, sowie bei Powerpoint-Präsentationen von Lernenden, die in Form eines Videos abgegeben werden müssen. Die Schülerinnen und Schüler gaben sich sehr viel Mühe, diese Videos zu erstellen, beim Ansehen trat der Distanzaspekt vollkommen in den Hintergrund und bei der Bewertung zeigte sich, dass die Qualität der Beiträge bei einigen deutlich besser war als bei Präsentationen im herkömmlichen Klassenzimmerunterricht.

Dr. Sabine Jasny

Salem ist bestens gerüstet für digitale Kommunikation

Die Corona-Krise und die damit plötzlich auftretende Herausforderung, den Unterricht über den Computer-Bildschirm an Stelle der Präsenz im Klassenraum zu organisieren, traf die Schule Schloss Salem glücklicherweise und Dank einer herausragend tüchtigen IT-Abteilung nicht unvorbereitet. Wir verfügen seit längerem mit der Kommunikationsplattform FirstClass/SOS über eine etablierte und eingeübte Struktur zum Austausch zwischen Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern. Bereits vor der Corona-Krise beschränkten wir den Weg, unsere digitale Kommunikationsstruktur zu modernisieren und entsprechende Lösungen zu erproben.

Parallel zur Entscheidung, die Microsoft-Produkte Word, Powerpoint und Excel als Schulstandard zu setzen, erfolgte 2019 die probeweise Einrichtung des für unsere Schülerinnen und Schüler, Kolleginnen und Kollegen kostenfreien Zugangs zur sogenannten Microsoft365-Cloud. Die IT-Abteilung (Ottmar Kotheimer und Florian Repp) organisierten mit viel zusätzlichem Aufwand die technische Umsetzung. Insbesondere die Video-Chat-Lösung im Rahmen der „Teams“-Anwendung bietet nun in der besonderen Situation mit gesteigertem Anteil an Fernlernen eine effektive Unterstützung dafür, den Engpass an Möglichkeiten, analog zu unterrichten, zu überbrücken.

Das Hochschnellen der Nutzer-Zahlen bei MS-Teams von 128 auf 663 nach Februar 2020 zeigt, dass die Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden in Salem in Hinblick auf digitale Unterrichtselemente schnell und effektiv anpassungsfähig ist und den Aufwand der Neu-Organisation des Unterrichts nicht scheut.

Eugen Balzer, Projektstelle Digitaler Wandel und Unterricht

UND PLÖTZLICH WAR ALLES

DIGITAL

Mit Beginn der Corona-Krise mussten alle Inhalte auf Online-Lernen umgestellt werden. Schülerinnen und Schüler berichten von ihren Erfahrungen.

März 2020: Der Präsenzunterricht endete durch die Corona-Pandemie abrupt und wir mussten uns alle von einem auf den anderen Tag umstellen. Doch mit welchen Konsequenzen würden wir als Jahrgang 1 zu rechnen haben, wenn wir im kommenden Jahr unser Abitur schreiben? Und würde es andere Probleme geben?

Genau diese Fragen beschäftigten uns sehr. Und sie tun es immer noch. Unser Jahrgang ist der erste mit einem neuen System in der Oberstufe: Anstelle von fünf vierstündigen Neigungsfächern haben wir nun drei fünfstündige Leistungskurse. Dadurch geraten wir in ein neues Oberstufensystem. Wir wissen nicht, wie es für uns weitergehen wird und ob die Pandemie drastische Auswirkungen auf unser Abitur haben wird. Glücklicherweise kommuniziert die Schulleitung so direkt mit uns, dass wir mit Sicherheit gut ins kommende Jahr starten können. Nur die Ungewissheit bezüglich einer möglicherweise zweiten Welle kann uns niemand nehmen und damit auch die Ungewissheit, ob Corona das Abitur beeinträchtigen kann. Salem ist eine der wenigen Schulen, die beispielsweise wieder Sportunterricht anbieten können, damit wir unsere notwendigen Semesternachweise erbringen können. Solange kein erneuter Lockdown kommt, haben wir in Salem also die besten Bedingungen für ein gutes Abitur.

Einige Konsequenzen der Pandemie waren dagegen früh zu erkennen: Unter anderem durfte von den hoch angesehenen ABRSM-Musik-Prüfungen (Associated Board of the Royal Schools of Music), die jährlich in Salem absolviert werden können, in diesem Jahr nur der theoretische Teil stattfinden. Das praktische Vorspiel, worauf die Prüflinge sich teilweise über ein Jahr lang sehr intensiv vorbereitet hatten, musste leider abgesagt werden. Wie es weitergeht, ist ebenfalls ungewiss. Schade, denn mit dem ABRSM-Zertifikat in der Tasche haben Schülerinnen und Schüler zum Beispiel bei der Bewerbung an einer britischen Universität einen Vorteil.

Dennoch sind wir in Salem bestens aufgehoben, die Schule reagierte sehr schnell und professionell auf die Pandemie. Dadurch, dass alle Schülerinnen und Schüler einen Laptop besitzen und die Lehrerinnen und Lehrer sehr gut aufgestellt sind, konnten wir mit dem Unterricht in den meisten Fächern gut weitermachen. Für

viele von uns öffneten sich durch die plötzlich erzwungene Digitalisierung sogar neue Tore. Aus meinem Englischunterricht kann ich berichten, dass wir deutlich mehr Medien einbeziehen als zuvor, was die Abläufe erleichtert. Deshalb blicken wir vom Jahrgang 1 hoffnungsvoll auf die Prüfungen im kommenden Jahr, da die Schule mit allen Mitteln versucht, der noch bestehenden Ungewissheit zu begegnen.

Yannick Martin, Abi1, Schulsprecher Salem International College



Die Umstellung auf digitalen Unterricht gelang laut Yannick gut.

Elias Hoffmann



Online learning has been a trying process. That it certainly puts one's own independence, motivation and time-management skills to the test, however, can be seen positively. It encouraged students both to plan their days, and to manage their school work by themselves. The downside was that by being on our own outside the classroom we sometimes lacked the extra motivation or regulations that would help us to stay focused. And it was easy to get distracted or be tempted to do something else at times. Overall it was a new experience that I was happy to gain, especially as the world is shifting toward digitalisation and there will be an ever increasing focus on online communication.

Rachel Shemunkasho, Abi2, School Speaker 2019-February 2020



Ekaterina during her online learning experience: Sitting in front of the computer for a long time.

Distance Learning: Mind the Gap!

About the difficulties to combine online learning and face-to-face lessons.

As of 16 March 2020, Schule Schloss Salem was officially closed due to the coronavirus crisis. After the situation in Germany improved, we looked forward to May 4th, when school started again. In total we had four weeks of online-learning before and after the Easter holidays. It was a huge challenge for both the teachers and the students to maintain the normal workflow under these conditions.

One thing that helped us a lot was that at the beginning of this school year Salem had purchased Microsoft software for everyone. So, before the lockdown started, people already felt pretty confident using Microsoft Teams, OneNote and SharePoint. It was very fortunate that we did not need to come up with new platforms for distance learning. For the first couple of weeks, teachers tended to give us assignments and online tests, since it was the end of the 4th epoch. Some courses continued normal lessons via Microsoft Teams. The workload was mostly balanced, because some of the courses took place online, while others just set tasks to be done independently.

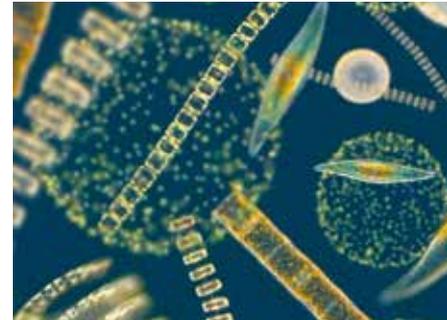
Everyone understood that even though the measures were temporary, improvements were necessary. So, the very first day after the holidays a meeting of the new Academic Council took place. We spoke about possible improvements in terms of teaching methods, software, and workload. But the most important question was

about what would happen after May 4th, because many students could not yet come back due to various reasons. We were considering the possibility of having online and real-life classes simultaneously. The other important idea was to make an evaluation questionnaire for every course, so that the teacher could get feedback from students about the study methods and workload and make improvements. We also considered having a digital Question and Answer session with 10th graders who missed their College introduction days.

The 5th epoch began with an adequate workload and online lessons. The evaluations had already taken place in several courses and helped to improve their quality. The most difficult part for those still not able to rejoin school was that they were forced to sit in front of their computers for the whole day. Teachers tried to minimize this time by allowing them to work on tasks on their own. Moreover, they gave us all useful feedback on our work. Generally, both students and teachers have been open to improvements and everyone is trying to do their best in this difficult situation to bridge the gap between distance learning and face-to-face lessons. Many of the changes and ideas that we apply now probably can be used in the future. Many courses, for instance, can organise online libraries with handouts and class materials.



Deutsche Meeresstiftung



Valeska Diemel (rechts), wissenschaftliche Leiterin des Projekts, hält eine Unterwasserdrohne in der Hand. Diese erkundet den Flachwasserbereich des Bodensees und sendet ihre Bilder live zu den unter dem Mikroskop vergrößertes Phytoplankton (Algen) zu erkennen, rechts daneben drei Quaggamuscheln. Ganz rechts im Bild ist Marie Beckers, die technische Leiterin für den Livestream vom Medien-

Projektwoche digital: Leinen los für die Aldebaran

Das Forschungs- und Medienschiff aus Hamburg war eine Woche lang für unsere Schülerinnen und Schüler auf dem Bodensee unterwegs und sendete live nach Hause und in die Klassenzimmer.

Zu unserem 100-jährigen Schuljubiläum planten wir auf Anregung und mit großartiger Unterstützung aktiver und engagierter Altsalemerinnen und Altsalemer zwei aufregende Projektwochen mit dem Forschungs- und Medienschiff Aldebaran auf dem Bodensee. Mehrere Schulklassen aus Salem sollten eine Woche lang mit dem Team der Aldebaran auf dem Schiff verschiedene Versuche und Experimente umsetzen. Dann kam Corona. „Aufgeben gibt's nicht“, war das Motto von Schiffsführer Frank Schweikert und seiner Crew: In Windeseile wurde umgeplant, medial aufgerüstet und ein digitales Konzept entwickelt. Die geplante Projektwoche wurde um ein Jahr verschoben und kurzfristig durch eine digitale Projektwoche ersetzt.

Vom 11. bis 15. Mai 2020 fuhr die Aldebaran dann für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5, 6, 10, 10PLUS, Abitur und International Baccalaureate (IB) auf dem Bodensee und sendete für jede Schülergruppe von Bord: Per Online-Übertragung gelangten Experimente, Präsentationen und Erklärvideos in die Homeschooling-Kinderzimmer und live ins Klassenzimmer im College, wo der Präsenzunterricht für die Jahrgänge 11 und 12 schon wieder im Gange war. Lebendig und begeistert gab uns die Meeresbiologin Valeska Diemel Einblicke in Forschungsmethoden, führte eine Vielzahl an Experimenten vor und ging auf viele individuelle Fragen der Schülerinnen und Schüler ein. Mit Secci-Scheibe, Wasserschöpfer, Planktonnetz, Unterwasserdrohne und Mikroskopkameras wurden anschaulich Untersuchungsmethoden gezeigt, Zusammenhänge erklärt und Themen wie Artenvielfalt, Nährstoffkreisläufe und abiotische Faktoren behandelt. Im Fokus standen bei vielen Schülerinnen und Schülern Fragen zu Umwelteinflüssen von Menschen auf

das Ökosystem See durch Nitrat-/Phosphat-Einträge, Plastikmüll und invasive Arten sowie Fragen zum durch Menschen verursachten Klimawandel. Nebenbei gab es einen Einblick in die praktische Arbeit von Biologen an Bord und in die Fragestellungen, mit denen sich Wissenschaftler aktuell auseinandersetzen.

Ich war positiv überrascht von der hohen Qualität des Livestreams sowie der Professionalität der Crew. Besser hätte es den Umständen entsprechend nicht sein können.

Finn, Abi 1

Die Experimente waren gut gewählt und gaben viel von der Theorie praktisch wieder. Auch die Erklärungen und die Fachsprache waren gut verständlich.

Anna, Abi 1



Schülerinnen und Schülern nach Hause und in die Klassenzimmer. Kamerafrau Katrin Heratsch filmt das Geschehen. Das obere Bild zeigt die Aldebaran mit all ihrer Technik aus der Luft. Darunter ist links und Forschungsschiff. An diesem Bildschirm komponiert sie die verschiedenen Kamerasequenzen zusammen und schaltet immer dorthin, wo es gerade etwas Spannendes zu sehen gibt.

Für alle Beteiligten waren es spannende Stunden auf dem See, die die Vorfreude auf kommende Projekte noch größer werden lassen! Unter anderem können die Schülerinnen und Schüler jetzt Versuche und/oder Forschungsinhalte erarbeiten, die in der geplanten Projektwoche 2021 auf dem Boot live umgesetzt werden können.

Nina Peters und David Braun

DAS SCHIFF

Die „Aldebaran“ ist ein Forschungs- und Medienschiff mit Heimathafen Hamburg. Seit 1992 ist es unterwegs und wurde ursprünglich zur mobilen Radio-/Fernsehstation umgebaut. Seit einigen Jahren wird die Aldebaran vor allem zur Meeres- und Aquaforschung eingesetzt und ist häufig im Auftrag der Deutschen Meeresstiftung unterwegs. Das Team um Frank Schweikert nutzt jede Möglichkeit zum Forschen und kommuniziert die Ergebnisse so breit wie möglich, um über Missstände, Veränderungen und den aktuellen Status der Meere und Seen aufzuklären.

Wenn wir den Bodensee beobachten, sehen wir nur den klaren Wasserspiegel, aber dort wohnen unzählige Arten. Ich bewundere die feine Struktur der Lebewesen.

Yixiang, Abi 1

FRAGEN DES JAHRGANGS 6 AN DAS TEAM DER ALDEBARAN

- Wie wirkt sich das Verhalten der Menschen auf das ökologische Umfeld des Bodensees aus? (Zoe)
- Welche Tiere oder Pflanzen am Bodensee stehen unter Naturschutz? (Antonia)
- Was passiert mit der Sonnencreme, die ins Wasser gelangt?
- Gibt es in 250 Metern Tiefe im Bodensee noch Leben?
- Gibt es durch Corona eine verbesserte Wasserqualität?
- Warum ist die Aldebaran gelb? (Vasilisa)

FRAGEN DER KLASSE 10D1 AN DAS TEAM DER ALDEBARAN

- Inwieweit beeinflusst die Umweltverschmutzung das Ökosystem See?
- Warum ist der Mineralstoffgehalt im Bodensee so gering?
- Warum kommt es im Frühjahr in eutrophen (nährstoffreichen) Seen zu starkem Algenwachstum?
- Warum ist die Artenvielfalt in eutrophen Seen oft so gering?
- Wird davon ausgegangen, dass der Bodensee irgendwann einmal so verschmutzt sein wird, dass er nicht mehr als Trinkwasserquelle genutzt werden kann?

Lebensretter für 180 Amphibien

Jahrgang 5 brachte beim Naturschutzprojekt Kröten, Frösche und Molche über die Straße.



Aktive Lebenshilfe am Billafinger Weiher (von links): Josef, Nathaniel, Clara, Marie, Justin und Tim. Auf dem unteren Bild lässt sich ein geschwächtes Erdkrötenmännchen von seinem kräftigen Weibchen Huckepack zum Laichgewässer tragen.

Nina Peters



Jedes Jahr werden auf deutschen Straßen rund eine Million Frösche und Schwanzlurche überfahren. Wenn nämlich die Kröten von ihrem Winterquartier in das Laichgewässer wandern wollen, müssen sie die Straße überqueren, was meistens mit dem Tod endet. Deswegen werden Zäune aufgestellt und Eimer davor vergraben. Diese Eimer werden mitsamt der hineingefallenen Kröten auf die andere Straßenseite getragen, was wir auch taten. Insgesamt fanden wir zwei Grasfrösche, neun Bergmolche und 169 Erdkröten.

Josef Nause, 5A

Am 13. März 2020 waren wir mit unserer Klasse sowie Frau Peters, Frau Laur und dem Ehepaar Ross am Heinz-Sielmann-Weiher in Billafingen. Am Weiher wurde ein Zaun aufgebaut. Dieser Zaun verhindert, dass Amphibien beim Überqueren der Straße überfahren werden. Jeden Morgen kommen Freiwillige zum Weiher, sammeln die Kröten ein und bringen sie über die Straße. Das geschieht im Frühjahr, weil die Kröten nach der Überwinterung in den Erdhöhlen zu ihrem Weiher zurückkehren wollen, in dem sie geschlüpft sind. Auch wir hatten die Aufgabe, die Amphibien einzusammeln und am Weiher freizulassen. So retteten wir 180 Tiere und leisteten unseren kleinen Beitrag zum Naturschutz.

Marie Nazarenus, 5A

NATUR ERLEBEN UND SCHÜTZEN

Der Straßenverkehr ist die größte Gefahr für Kröten und Frösche, wenn sie im Liebesrausch zu ihren Laichgewässern wandern. Wenn die Amphibienwanderung beginnt, werden der Heinz-Sielmann-Weiher in Owingen-Billafingen und der Inge-Sielmann-Weiher in Überlingen-Bonndorf von zahlreichen Kröten, Fröschen und Molchen zur Laichablage bevölkert. Zum Schutz vor dem Verkehrstod errichtet die Heinz-Sielmann-Stiftung an typischen Querungspunkten temporäre Amphibienzäune, um bis zu 5000 Amphibien die gefahrenfreie Wanderung zu ermöglichen. Seit einigen Jahren sind die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 5 im Rahmen des BNT-Unterrichts als freiwillige Helferinnen und Helfer im Einsatz. Mit der Heinz-Sielmann-Stiftung verbindet uns eine wertvolle Zusammenarbeit in den Bereichen Naturerleben und Biodiversitätsschutz. Unser Programm im Internet: www.schule-schloss-salem.de/de/ueber-salem/nachhaltigkeit

Nina Peters

Die Kröten wandern zu dieser Jahreszeit wegen des perfekten Wetters (nicht zu heiß und nicht zu kalt). Sie paaren sich im Frühjahr und wollen zum Teich über die Straße. Es ist wichtig, die Lebensräume von Molchen und Kröten zu erhalten. Gefahren für diese Tiere sind Insektenvernichtungsmittel. Auch die Landwirtschaft sowie der Bau von Straßen und Häusern sind eine Gefahr, denn dadurch wird den Tieren der Lebensraum weggenommen.

Benjamin Hack, 5A

Virtual Competition with Fast Cars

A Salem racing team participated in the project "F1 in Schools" and printed a 3D racing car.



Our team (from left): Teacher Sam Merlin, Julius, Hubertus, teacher Michael Neutzler, Alexander, Dominik, Finn and Manav (lying).

"F1 in Schools" is a student competition in which the participating teams design, build and race a Formula One racing car that is only as big as your hand. The car must be designed with CAD/CAM software (in our case Fusion360). It is then created either with a 3D printer or with a CNC milling machine. We chose 3D printing because it was easier and faster (courtesy of Daniil Prokopov, in Spetzgart's Mittelbau) for our first prototype. Our final three models were printed by a team member at his home over the holidays. We also had to find sponsors in order to buy the raw materials and book a hotel for the competition. With around 800 Euros in sponsorship we were able to print team t-shirts, create our team portfolio and prepare the necessary paperwork. Sadly, the coronavirus pandemic broke out and the live competition was called off. Though we were unable to travel to Mannheim, a virtual competition was held whereby all the teams sent in their cars, paperwork and a recorded presentation. The organisers evaluated each team's efforts and gave the cars a test run, recording the times. In the 2020 Baden-Württemberg regional championship our team, "Salem Racing", finished 7th out of the 11 teams. For a first attempt, we were delighted with this result!

Each team member received a certificate and this will be helpful in the future, as companies nowadays look not only at our school marks but also at project involvement. This competition was an important experience for me as I was able to learn how to manage the different aspects of a motorsport team. Participating in this competition has helped strengthen STEM (Science, Technology, Engineering and Mathematics) at Salem, and improved our understanding of marketing and finance. The team members thank Mr Neutzler and Mr Merlin for their support throughout the project.

Manav Sharma, IB1

OUR TEAM

Team Manager	Manav Sharma
Production Manager	Hubertus Landhäuser
Construction Manager	Finn Welz
Research/Development Manager	Dominik Stolz
IT and Media Manager	Alexander Howaldt
Resource Manager	Julius Lachnit



This was our Salem racing car.

Abenteuer in Südafrika

Eine Neuntklässlerin nennt den Austausch in Johannesburg die beste Zeit ihres Lebens.



Anja Zwawander

Südafrika – für mich zunächst ein Land mit viel Armut, enormer Gewalt, Schulen mit Hunderten von Kindern und enormer Hitze. Dorthin ging mein Schüleraustausch. Wie ich bald erfahren sollte, erlebte ich zwar viele dieser Dinge hautnah, lernte zu meinem Erstaunen aber noch viele andere und beeindruckende Facetten des Landes kennen.

Alles begann mit einer Planung von nur vier Wochen. Nachdem ich meine Mutter von meinem Traum überzeugen konnte, hatte ich nicht viel Zeit, um mich gedanklich auf meinen baldigen Flug nach Johannesburg und das Kennenlernen meiner Austauschfamilie vorzubereiten. Ich lebte dort in einem schönen Haus mit meinen Gasteltern, meiner Austauschpartnerin Chiara, ihren Schwestern Saskia und Bianca, den vier Haustieren sowie der Haushaltshilfe und Freundin Anna. Nach nur wenigen Tagen fühlte ich mich bei ihnen wie zu Hause und nach einer Woche konnte ich nicht glauben, dass ich die Familie so kurz kannte und erst fünf Tage lang in die Roedean School in Johannesburg ging.

Mein Alltag dort war sehr abwechslungsreich. Manchmal stand ich um fünf Uhr morgens auf, um mit Chiara zu ihrem Schwimmtraining vor der Schule zu gehen. Dort erledigte ich meine Hausaufgaben, während sie schwamm. Wir blieben meist bis 18 Uhr in der Schule, da wir an verschiedenen Projekten teilnahmen oder Sport machten. Ich nahm mit einer anderen Austauschschülerin aus Kolumbien an einem Design-Wettbewerb teil und ging von der Schule aus zu einem Theater-Workshop. Jeden Montag halfen wir bei NOAH, einer Organisation für benachteiligte Kinder, die Unterricht in enorm großen Klassen hatten und meist mit 13 Jahren noch nicht richtig lesen und rechnen konnten. Außerdem gingen wir regelmäßig zu Princess Alice, einem Waisenhaus für Babys und Kleinkinder, um dort mit diesen zu spielen, beim Füttern zu helfen und für sie da zu sein. Für mich war diese Zeit immer sehr schön und auch jetzt denke ich noch oft an die 30 Kinder, die in drei Räumen leben und leider schlechte Chancen auf ein gutes Leben mit Bildung und einer für sie sorgenden Familie haben. Ganz anders als wir hier in Deutschland!



Sandra Zander

Ariane (rechts) und ihre Austauschpartnerin Chiara (links daneben) sowie deren Schwestern Saskia und Bianca (von links) im Kruger Nationalpark. Oben steht Ariane auf dem Lion's Head in Kapstadt.

An den Wochenenden unternahm ich mit meiner Gastfamilie viele Ausflüge. Ein Besuch des Apartheid Museums machte mich mit der Geschichte des Landes vertraut, im Löwenpark sah ich Afrikas Tiere hautnah und streichelte sogar Löwenbabys. Auf dem Trip in den größten Nationalpark der Welt, den Kruger National Park, sah ich über 100 verschiedene Tierarten in freier Wildbahn und war fasziniert von dieser Vielfalt. Über ein verlängertes Wochenende zelteten wir in den Drakensbergen. Wir wanderten durch Wälder, kletterten durch eine Schlucht und schwammen unter Wasserfällen. Am letzten Wochenende hatte die Familie eine Überraschung für mich: Chiara und ich flogen für drei Tage nach Kapstadt, um dort Verwandte von ihr zu besuchen. Sie zeigten mir das Kap der Guten Hoffnung und Boulders Beach, wir erklommen den Berg Lion's Head und sahen Camps Bay, Robben Island und Kapstadts Innenstadt (City Bowl) von oben. Diese sechs Wochen waren die beste Zeit meines Lebens. Auch wenn ich meinen Austausch aufgrund der Corona-Pandemie verkürzen musste, werde ich diese Erlebnisse nie vergessen. Ich vermisse meine Gastfamilie in Südafrika unglaublich und hoffe, sie bald wiederzusehen.

Ariane Hellenbach, 9D1

Leben, Lernen und Arbeit auf dem Segelschiff

Katharina Flatt über ihre Zeit auf dem Traditionsegler Thor Heyerdahl.

Wenn um drei Uhr nachts jemand an meine Kojen kommt, leise meinen Namen sagt und betont, dass die Wache Hilfe brauche und ich als Teil des Sondereinsatzkommandos an Deck kommen sollte, zögere ich keine Sekunde. Ich springe aus dem Bett, ziehe mein Ölzeug an, schnappe meinen Klettergurt und gehe nach oben. Mit schnellen Schritten gelange ich zu den anderen aufs Achterdeck und lasse mich einer Aufgabe zuteilen. Uns reicht eine kurze Anweisung wie „Marssegel bergen und packen“, schon machen wir uns an die Arbeit. Wir klettern gesichert ins Rigg und platzieren uns auf der Marsrahe, während andere von unten die Tampen bedienen und das Segeltuch hochziehen. Wenn es schnell gehen soll, sind wir nach 15 Minuten wieder unten, das Segel ist sturmfest gesichert. Dann geht es für uns sofort wieder ins Bett, schließlich ist Schlaf an Bord der Thor Heyerdahl ziemlich wertvoll.

Es klingt wahrscheinlich etwas kompliziert, und vor meiner Zeit auf dem Schulsegelschiff Thor Heyerdahl hätte ich auch kein Wort verstanden, konnte keine dieser Aufgaben ausführen und wäre vermutlich nicht mal aus dem Bett gekommen. Doch all das und vieles mehr lernt man automatisch beim Projekt „Klassenzimmer unter Segeln“ (KUS) der Universität Erlangen-Nürnberg. Von Oktober 2019 bis April 2020 bereiste ich mit 33 anderen Zehntklässlerinnen und Zehntklässlern, fünf Lehrerinnen und Lehrern aus ganz Deutschland sowie einer wechselnden Stammmcrew die Welt auf einem traditionellen Segelschiff. Wir verbrachten drei Monate in unterschiedlichen Nationen und Kulturen auf dem Festland und den Rest der Zeit auf dem Dreimaster mit Meer rundherum. Von Kiel bis nach Marokko, in die Karibik, Panama, Kuba und zurück.

Unser Alltag an Bord sieht für Außenstehende alles andere als normal aus. Wir schliefen in 2er-, 4er- oder 6er-Kammern. Auf See waren wir in zwei Gruppen aufgeteilt und hatten abwechselnd einen Tag Wache und einen Tag Schule. Die Wachen wurden auf vier Schichten aufgeteilt, wir mussten dabei das Schiff selbst steuern, den Ausguck besetzen, die Segel ständig im Blick haben und falls nötig bedienen. All dies erfordert viel Disziplin – vor allem, wenn man um zwei Uhr morgens aufsteht und weiß, dass man erst um fünf Uhr wieder ins Bett darf. Doch jeder und jedem Einzelnen war die große Mitverantwortung bewusst und wir arbeiteten mit Verstand und Sorgfalt. Bei so vielen Menschen auf engem Raum musste das Schiff auch täglich geputzt werden. Wir kochten auch selbst: Jeden Tag hatten vier Leute „Backschaft“ und waren für alle Mahlzeiten der 50 Menschen an Bord verantwortlich.

Der Unterricht ist nicht vergleichbar mit dem in einem deutschen Klassenzimmer. Wenn das Wetter es zuließ, fand er draußen statt, das kalte Wasser lief über unsere Füße und ab und zu hörte man ein „Delfine an Steuerbord“ von der Fahrwache, woraufhin alle den schönen Meerestieren beim Springen zusahen. Möglicherweise habe ich schulisch weniger gelernt, als ich es in Salem getan



Wiedersehensfreude: Beim Einlaufen in Kiel konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihren Eltern ein halbes Jahr nach dem Abschied von oben zuwinken.



hätte, doch an nautischen Kenntnissen, Wissen über Kulturen und Lebenserfahrung hätte ich nirgendwo so viel gewinnen können wie auf der Thor Heyerdahl. Mich hat die Reise verändert, ich habe viele arme Menschen kennengelernt und nehme meine Privilegien deutlicher wahr. Außerdem wurde mir noch bewusster, was eine gute Gemeinschaft ausmacht: Jeder muss mit anpacken, seine Talente einbringen und sich selbst aus dem Zentrum nehmen.

Katharina Flatt, 10E1

Spannende Wochen in Spaniens Süden

Schülerinnen und Schüler aus Jahrgang 10 tauchten beim Austausch in Sevillas Kultur und Leben ein.



Sophie und ihr Austauschschüler Jaime vor der Giralda, einem ehemaligen Minarett.



Fröhliche Gesichter: Talia (ganz rechts) mit ihrer spanischen Gastfamilie.

Sevilla ist eine wunderschöne Stadt im Süden Spaniens. Sie befindet sich in Andalusien und ist besonders durch die bezaubernde Architektur bekannt, die auch arabisch geprägt ist. So freuten wir uns sehr auf unseren Aufenthalt. Als wir am Flughafen ankamen, nahmen unsere Austauschfamilien uns gleich mit nach Hause. Wir waren froh, dass wir unsere Austauschschülerinnen und -schüler schon kannten. Die Gastfamilien, oft auch die Großeltern, begrüßten uns sehr herzlich. Von Anfang an sprach die ganze Familie mit uns Spanisch, was wir sehr gut fanden.

Gewöhnungsbedürftig waren anfangs die Essenszeiten, da es das Abendessen erst um 22 Uhr gab. Zu dieser Zeit gehen wir in Salem normalerweise schon zu Bett. Das Essen war jeden Tag unterschiedlich, sehr gut, und es gab immer viel Fleisch. Bei Ausflügen gefielen uns besonders die Tapas. Dies sind kleine Portionen für wenig Geld. So kann man viele verschiedene Gerichte probieren. Unsere Familien versuchten auch, uns so viel wie möglich von Spaniens Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Talia machte sogar einen Ausflug an den Strand in der Nähe von Cádiz. Wir hätten uns keine besseren Familien vorstellen können, denn wir fühlten uns wirklich wohl und sind ihnen sehr dankbar.

„IM UNTERRICHT WAR ES VIEL LAUTER ALS BEI UNS.“

Unsere Austauschschülerin Marta und unsere Austauschschüler David und Jaime nahmen uns auch zwei Wochen lang mit in den Unterricht. Die Deutsche Schule Sevilla ist ganz anders als Salem: Die Schulstunden dauern nur 45 Minuten lang und nicht eineinhalb Stunden wie bei uns. Pro Tag hatten wir dadurch mehr Fächer und nicht nur drei oder vier wie in Salem. Außerdem jagte uns die Schulglocke öfter einen Schrecken ein, da wir nicht daran gewöhnt waren, nach jeder Schulstunde ein lautes Signal zu hören. Für uns war der Unterricht immer auf Spanisch, was eine gute Übung darstellte – auch wenn es manchmal schwer war zu folgen.

Was uns zudem noch auffiel, war die Lautstärke im Unterricht. In Sevilla ging es viel lauter zu, als wir es gewohnt waren. Das war ziemlich witzig, vor allem, weil es die Lehrerinnen und Lehrer dort auch nicht störte. Mittags in der großen Pause konnte man sich bei Theresa (einer wirklich netten Köchendame) Sandwiches für einen Euro kaufen. Diese waren sehr lecker und alle freuten sich immer darüber. Da die Deutsche Schule kein Internat, sondern eine Tagesschule ist, gingen wir nachmittags wieder nach Hause zu unseren Gastfamilien.

Sophie Villalpando, Hannah Wolany (beide 10D4) und Talia Livgökmen (10D3)

DER SEVILLA-AUSTAUSCH

Dieser Austausch findet seit vielen Jahren für Salemer Schülerinnen und Schüler aus Jahrgang 10 statt. Die aktuellen Austauschschülerinnen und -schüler von der Deutschen Schule Sevilla waren nach den Weihnachtsferien 2019 für vier Wochen in Salem. Der Gegenbesuch in Spanien fand im März 2020 statt, wegen Corona nur für drei Wochen. Salemer Schülerinnen und Schüler, die Spanisch lernen und sich für den Austausch interessieren, melden sich bei per E-Mail bei Erika Stauder-Perwer: erika.stauder@schule-schloss-salem.de

Zwei Generationen blicken auf ihre Schulzeit

Stefan Groeger und Leon sind Vater und Sohn – im Abstand von 40 Jahren waren sie Salem-Stipendiaten.

Der Vater, 61 Jahre: Als wir dich zum Schuljahresbeginn im September 2014 nach Salem und zu deinem Zimmer im Westflügel brachten, dachte ich, hier sei die Zeit stehen geblieben. Alles sah noch fast genauso aus wie vor 40 Jahren. Dieselben ausgetretenen Natursteinfliesen, wuchtigen Kleiderspinde und dasselbe Dreierzimmer, in dem ich in meinem dritten Salemtrimester mit Alexander von Zwehl und dem australischen Austauschschüler Michael Pennigton gewohnt hatte. Wie hätte ich damals ahnen können, dass du einmal als Salemer dein Schülerpraktikum in Jahrgang 10 bei eben diesem Michael in Oxford absolvieren würdest.

Ganz anders als zu meiner Zeit nahm ich dagegen den Empfang der neuen Schülerinnen und Schüler wahr. Während ich 1974 noch fast heimlich auf dem Schulgelände abgesetzt worden war, waren nun im Innenhof des Konventgebäudes Tische weiß gedeckt, Gesamtschulleiter Bernd Westermeyer begrüßte die Gäste. So konnten die „Neuen“ einander gleich kennen lernen, und auch die Eltern bekamen die gute Gelegenheit, sich mit anderen Eltern in entspannter Atmosphäre auszutauschen. Vor allem aber war anders, dass ich erst Jahre nach dem Abitur erfahren hatte, genauso wie du Salem-Stipendiat gewesen zu sein. Damals gab es noch kein Bewerbungsverfahren. Ich spielte gut Geige und konnte das Schulorchester bereichern, das genügte wohl.

Als ganz besonders verbindend habe ich es empfunden, zu Beginn deiner Salemer Zeit nach so vielen Jahren den Küchenchef, Herrn Stocker, erkannt und gesprochen zu haben. Und schließlich war noch Herr Panitsas zu sehen, der einstmals als junger Sportlehrer die Basketballerinnen und Basketballer auf Trab gebracht hatte.

Der Sohn, 21 Jahre: Basketball, ein gutes Stichwort. Ich war leidenschaftlich gerne Teil der Schulmannschaft. Als ich nach Salem kam, war das wöchentliche Training mit Herrn Reuter immer eine großartige Gelegenheit, sich auszupeinern und mit den Jungs der anderen Klassen und Jahrgänge in Kontakt zu kommen. Vor allem in der Oberstufe hatten wir eine tolle Mannschaft. Die Hälfte waren Schüler aus dem IB, das gab es damals bei dir ja noch gar nicht. Wir haben Deutsch und Englisch gemischt miteinander gesprochen. Ein Höhepunkt war das Turnier in Herlufsholm, Dänemark. Dort traten Mannschaften verschiedener Internate aus ganz Europa gegeneinander an. Mit unserem amerikanischen Coach, Herrn Landers, errangen wir im Finale gegen die Heimmannschaft den Sieg. Diese internationale Ausrichtung, nicht nur beim Sport, ist ein großer Unterschied zu Salem vor 40 Jahren.

Andere Dinge blieben wohl gleich. Ich weiß noch, wie ich etwas überrascht war, dass du aus eigener Erfahrung gut verstehen konntest, wenn wir es manchmal mit den Flügelzeiten und den Alkoholbeschränkungen nicht ganz so strikt nahmen. Aber eigentlich ganz normal, dass sich junge Menschen ausprobieren und lernen, mit



Familie Groeger im Innenhof von Schloss Salem (von links): Stefan, Leon und Astrid. Das Bild entstand bei Leons Anreise im September 2014.



Im Jahr 1974 reiste Stefan Groeger erstmals in Salem an. Im Hintergrund ist der Junibau.

eigenen und vor allem von anderen gesetzten Grenzen umzugehen. Wir fanden uns allerdings nicht, wie ihr damals, zu einem Schulstreik zusammen, um gegen unliebsame Regeländerungen zu protestieren. Dafür gab es in unserer Generation die eine oder andere hitzige Debatte im Schülerparlament, welches erst nach deiner Zeit ins Leben gerufen wurde. Sehr schön war bei uns nach der Examenfeier die vom Jahrgang organisierte, gemeinsame Fahrt nach Kroatien. Ein würdiger Abschluss für eine besondere Zeit.

Stefan Groeger, Abitur 1977, und Leon Groeger, Abitur 2017

KURT-HAHN-STIFTUNG

GEMEINSAM WIRKEN

WIR BLICKEN NACH VORN!

100 Jahre Salem – 100 Jahre Zukunft: 50 zusätzliche Stipendien für Salem.

Plus est en vous – Es steckt mehr in euch.

Der traditionelle Salemer Wahlspruch ist in diesen herausfordernden Zeiten ganz besonders wahr. Denn gerade jetzt zeigen wir Salemerinnen und Salemer, was in uns steckt. Aus diesem Grund haben sich die Schule Schloss Salem, die Altsalemer Vereinigung und die Kurt-Hahn-Stiftung zusammengeschlossen, um nicht nur ein Zeichen voller Zuversicht zu setzen, sondern aktiv zu sein.

Viele Familien und Kinder erleben derzeit eine schwierige Situation. Neben den Herausforderungen im beruflichen und privaten Alltag gilt es, vor allem die Bildung unserer Kinder im Blick zu haben. Die Kinder sind unsere Zukunft und haben die bestmögliche Ausbildung verdient – auch und besonders in Krisenzeiten. In diesem Sinne ist unsere Aufgabe, das Stipendienwesen an der Schule Schloss Salem zu stärken, noch wichtiger denn je.

Hier sehen wir uns besonders in der Verantwortung zu helfen. Deshalb ist das Ziel, 50 weitere Stipendien im neuen Schuljahr 2020/21 zu schaffen. Das ist sportlich, aber wir Salemerinnen und Salemer lieben ja Herausforderungen und sind daher zuversichtlich, dass wir das gemeinsam schaffen können. Helfen Sie und helft uns mit, gerade in Zeiten der Krise und Orientierungslosigkeit, vielversprechenden Kindern und Jugendlichen eine Zukunft zu schenken. Wir blicken mit großer Zuversicht nach vorn!

Selbstverständlich gelten für alle Spenden an die gemeinnützige Kurt-Hahn-Stiftung die gesetzlichen Spendenregelungen. Zuwendungsbestätigungen werden unseren Förderern ab einem Betrag

von 200 Euro postalisch und unaufgefordert zugesandt. Bis zu einem Betrag von 200 Euro gilt der Zahlungsnachweis als Nachweis für das Finanzamt. Spenden sind auch auf digitalem Wege möglich: www.kurt-hahn-stiftung.de/spenden

Ihre / Eure

Dr. Karen Jung
Präsidentin der Kurt-Hahn-Stiftung



Auch Ihnen liegen die Schülerinnen und Schüler Salems am Herzen? Wenn Sie Kindern neue Perspektiven eröffnen möchten, freuen wir uns über Ihr persönliches Engagement. Informieren Sie sich auf unserer Website und kontaktieren Sie uns gerne persönlich per E-Mail an gs@kurt-hahn-stiftung.de; Spenden jetzt auch online und von unterwegs mit PayPal.

www.kurt-hahn-stiftung.de



Ein Steinway für den Härten

Schülerprojekt: Musikerinnen und Musiker sammeln Geld für einen neuen Konzertflügel und die Restauration älterer Instrumente.

100 Jahre Salem oder anders ausgedrückt: 100 Jahre verantwortungsvolle Erziehung junger Menschen, welche in all ihren Talenten gefördert werden. Doch wie könnte man die Salemer Schülerinnen und Schüler noch zusätzlich unterstützen? Darüber machten wir uns Gedanken. So entstand das Projekt „Ein Steinway für den Härten“ zu Beginn des Schuljahres durch eine Schülerinitiative. Ziel ist es, durch Fundraising neue und bessere Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler zu schaffen, sich musikalisch zu entfalten.

Wir entschlossen uns, das Projekt mit einem Meilenstein zu beginnen. Mit Fundraising möchten wir erreichen, dass ein Steinway B-211-Flügel für die Aula im Härten angeschafft werden kann. Durch den Kauf eines professionellen Konzertflügels versprechen wir uns einiges: Es könnten deutlich mehr Schülerkonzerte auf sehr hohem Niveau stattfinden und die Öffentlichkeit, beispielsweise aus Überlingen, könnte mit eingebunden werden. Ein neuer Konzertflügel wäre ein schönes Geschenk zum 100. Geburtstag der Schule Schloss Salem. Der Spendenbetrag soll durch den symbolischen Verkauf der Tasten zusammenkommen.

Klimageräte für die Flügel

Der durch seine Bachaufnahmen berühmt gewordene Pianist Glenn Gould soll die künstlerischen Möglichkeiten, die ein Steinway-Instrument bietet, wie folgt beschrieben haben: "The Steinway encompasses every conceivable pianistic possibility. It is a great experience for the artist to have such vast resources at his disposal."

Doch um die Musik in Salem nachhaltig zu fördern, sollen durch unser Projekt auch vier ältere Flügel restauriert werden. Zudem bedarf es zur sicheren Unterbringung des Steinway B-211 einer Flügelgarage, und wir möchten Klimageräte für die Flügel kaufen. Eine konstante Luftfeuchtigkeit (und damit auch Holzfeuchtigkeit) ist für die Funktion, den Klang und die Lebensdauer der Instrumente sehr wichtig.

KONTAKT

Yannick P. Martin

Schulsprecher Salem International College
yannick.martin@schule-schloss-salem.de

Gesa Meyer-Wiefhausen

Leitung der Stabsabteilungen
Leitung Kommunikation | Fundraising | Stipendien
07553 919-371
gesa.meyer-wiefhausen@schule-schloss-salem.de



Emilia Neher

Yannick spielt selbst gern Klavier und engagiert sich deshalb beim Spendenprojekt.

Helfen Sie mit und spenden Sie, um die Pianistinnen und Pianisten unter den Salemer Schülerinnen und Schülern zu fördern:

- | | |
|-----------------------------------------|-----------------|
| ■ Steinway & Sons B-211 Flügel (Taste): | 400 -1.200 Euro |
| ■ Flügelgarage und Klimagerät | 4.000 Euro |
| ■ Werbekosten und „Puffer“ | 1.800 Euro |
| ■ Restauration Steinway A-188 | 5.250 Euro |
| ■ Restauration Steinway S-155 | 22.600 Euro |
| ■ Restauration Blüthner Flügel | 13.700 Euro |

Yannick Martin, Schulsprecher Salem International College

WERDEN SIE PATE!

Helfen Sie den Salemer Schülerinnen und Schülern, ihre musikalischen Talente zu fördern, und verewigen Sie bei der Spende für die Restauration eines Flügels Ihren Namen an der Klaviatur.

Das ausführliche Konzept zum Projekt der Musikförderung sowie die Spendenmöglichkeiten finden Sie im Internet:

www.schule-schloss-salem.de/de/salem-foerdern/projekte

Für jede Spende erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.



Aus dem Fotoalbum des Altsalemers Gerdt Tecklenborg: Links ein Morgenlauf im englischen Internat Gordonstoun. Der Originaltext zum Bild rechts: „Hoppi, der Idealist, auf seinem Motorrad bei Regen“.

Wenn alte Bilder zu neuem Leben erwachen

Zurückgeblättert (7): Eine Autoreise durch Großbritannien im Jahr 1934 – Die Fotoalben des Altsalemers Gerdt Tecklenborg.

Zum archivarischen Alltagsgeschäft gehört neben der Beantwortung von Anfragen und der Archivalienverzeichnung auch die Übernahme von Dokumenten. Neben Fotos oder Druckschriften, die Schulmitarbeitende zur dauerhaften Aufbewahrung ans Archiv geben, bieten erfreulicherweise auch immer wieder Altsalemerinnen und Altsalemer Einzeldokumente oder Nachlässe an, etwa Korrespondenzen oder andere Memorabilien an die Schulzeit in Salem und an den Zweigschulen. Teils wenden sich auch Angehörige mit historischen Dokumenten ans Archiv – Erinnerungstücke, die immer wieder neue Einblicke in die Schulgeschichte eröffnen.

Erst vor wenigen Monaten gelangten zwei Fotoalben aus den 1930er-Jahren aus Hamburg als Schenkung ans Kurt-Hahn-Archiv. Obwohl die Bände keine Fotos aus Salem enthalten, geben sie einen Einblick in die Geschichte der Schule. Angelegt hatte die Alben Gerdt Tecklenborg nach einer Großbritannienreise im Sommer 1934.

1914 in Bremen geboren und aufgewachsen, legte Gerdt Tecklenborg im Frühjahr 1934 sein Abitur an der Schule Schloss Salem ab. Von Bremen aus brach er Anfang April 1934 gemeinsam mit seinem Schulfreund Theo (genannt „Hoppi“) Rehbock zu einer Autoreise auf. Ziel war ein Besuch bei Kurt Hahn, der 1933 aus Deutschland emigrieren musste und damals im schottischen Gordonstoun eine Schule nach Salemer Vorbild aufbaute.

Gerdt Tecklenborgs Vater, der Kaufmann Wilhelm Tecklenborg, war Teilhaber der Firma Borgward. Dank dieser Kontakte konnten sich die Abiturienten einen kleinen Hansa 500 für ihre Reise leihen. Ebenfalls mit dabei: eine Kamera, mit der sie Reisestationen und Erlebnisse ablichteten.

Ein Wiedersehen mit Kurt Hahn

Die Reiseroute führte über Amsterdam nach Vlissingen, von dort ging es mit der Fähre ins englische Harwich und nach London. Neben historischen Bauwerken wie Tower Bridge oder British Museum wurden auch Alltagsszenen abgelichtet. In Oxford besichtigten die beiden unter anderem das Christ Church College, wo Kurt Hahn 1904-06 studiert hatte. Über Windsor Castle und Eaton erreichten Gerdt und Hoppi Cambridge, hier trafen sie ihren Salemer Mitschüler Theo Henning. Während Gerdt und Theo im Hansa 500 an der Ostküste entlangfuhren, machte sich Hoppi mit einem geliehenen Motorrad über Wales auf den Weg nach Schottland.

Nach der Ankunft in Gordonstoun am 15. Juni gab es ein Wiedersehen mit Kurt Hahn sowie weiteren Mitarbeitenden aus Salem wie Robert Chew, einst Mentor in Spetzgart. In den folgenden Wochen stand für die Salemer neben Ausflügen, Sportwettkämpfen und Bootstouren auch die Mithilfe in der neuen Schule auf dem Programm: Um den Hockeyplatz anzulegen, musste das Gelände hergerichtet werden, und

Gerdt betätigte sich im Round-Square-Gebäude als „Anstreicher“. Am 5. August trafen die Reisenden wieder in Hamburg ein. Glücklicherweise machte sich Gerdt die Mühe, alle Fotos zu beschriften und Anlass, Ort, Personen und oft auch das Aufnahme-datum zu vermerken. Die Alben dokumentieren eindrucksvoll eine aus heutiger Sicht abenteuerliche Reise zweier Jugendlicher und bezeugen zugleich die enge Bindung der Schülerinnen und Schüler an Schulgründer Kurt Hahn.

Gerdt Tecklenborg konnte sich an diesen Fotoalben leider nur wenige Jahre erfreuen: Er starb im Februar 1943 als Soldat auf Kreta. Gerdts Tochter Ilse-Tina Tecklenborg-Wachs und sein Neffe Werner J. Groos boten dem Kurt-Hahn-Archiv im Herbst 2019 die Alben als Schenkung an. Für ihre Überlassung gilt den Angehörigen ein besonderer Dank.

Brigitte Mohn

KURT-HAHN-ARCHIV

Die Mitarbeiterin des Kurt-Hahn-Archivs berät Interessenten, die die Bestände einsehen möchten, nach Terminvereinbarung. Nach Absprache übernimmt das Archiv Dokumente (Korrespondenz, Fotos) in den Bestand.

Brigitte Mohn, Telefon 07541/204-6419
brigitte.mohn@bodenseekreis.de

„Im Aufstand gegen Hitler gab er sein Leben“

Diese Inschrift steht auf der Gedenktafel für den ehemaligen Salemer und Widerstandskämpfer Hans-Ulrich von Oertzen. Bei ihrer Enthüllung vor knapp 30 Jahren waren Salemerinnen und Salemer dabei.

Bei der Lektüre eines der jüngsten Newsletter der Schule Schloss Salem wurden Erinnerungen wach. In einem der Beiträge wurde die neue Kooperation der Schule mit der Stiftung 20. Juli 1944 vorgestellt (siehe Infokasten). Dadurch hatte ich Bilder einer lange zurückliegenden Projektfahrt im Kopf. Diese ist fast 30 Jahre her und ich habe einiges vergessen. Doch ich möchte gern von den Erlebnissen berichten, an die ich mich noch erinnere.

Ich denke zurück an das Jahr 1992, damals war ich Schüler auf Spetzgart und erfuhr, dass unter den Männern des Widerstands vom 20. Juli 1944 und den sie unterstützenden Frauen auch ein ehemaliger Salemer war: Hans-Ulrich von Oertzen. In jenem Jahr 1992 führte eine der Projektfahrten der Oberstufe mit Mitgliedern des THW-Dienstes und weiteren Schülerinnen und Schülern nach Falkenhagen in die Nähe des Oderbruchs. Begleitet wurden wir von unserer Lehrerin Jutta Fensch und unserem Lehrer Michael Narten. Das THW hatte vom örtlichen Pfarrer die Aufgabe erhalten, einen Gedenkstein vor der Dorfkirche wieder aufzustellen. Meines Wissens hatte ein Kommunist den Stein vor rund 80 Jahren mit vier Pferden von seinem Sockel gezogen. Wir anderen Schülerinnen und Schüler legten an einer Kiesgrube eine Totholz- oder Benjeshecke an, um eine Nistkolonie seltener Uferschwalben zu schützen.



Für Hans-Ulrich von Oertzen wurde Mitte Juli 2020 ein Stolperstein auf Spetzgart verlegt.



Am Ende der Projektwoche trennten sich unsere Wege. Während ein Großteil wieder nach Salem zurückfuhr, reisten fünf von uns mit Frau Fensch mit dem Zug nach Rattey in Mecklenburg-Vorpommern. Dort sollte eine Gedenktafel für den Offizier und Widerstandskämpfer von Oertzen enthüllt werden. Nach unserer Ankunft hatten wir kurz Gelegenheit, mit seiner Witwe Ingrid von Langenn-Steinkeller zu sprechen. Sie brachte ihre Freude darüber zum Ausdruck, dass Schülerinnen und Schüler seiner ehemaligen Schule zur Enthüllung der Tafel in der Kirche von Rattey gekommen waren.

Die Feier in der Versöhnungskirche fand unter anderem in Anwesenheit von Axel von dem Bussche, ebenso militärischer Widerstandskämpfer und Leiter unserer Schule von 1959 bis 1961, sowie dem damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker statt. Den Bundespräsidenten sahen wir nur aus der Ferne, da wir hinten standen und er in der ersten Reihe saß. Trotzdem war es für mich ein eindrückliches Erlebnis und ich war stolz, bei solch einem wichtigen Ereignis für einen so bedeutenden Menschen anwesend zu sein.



Hans-Ulrich von Oertzen (ganz rechts) nach bestandem Abitur im April 1933 mit Mitschülern und einem Lehrer auf Spetzgart. Nach dem gescheiterten Attentat auf Adolf Hitler nahm sich von Oertzen am 21. Juli 1944 das Leben.

Zu der Tat ihres ersten Mannes sagte Frau von Langenn-Steinkeller einmal: „Wie ich ihn gekannt habe, hätte er nicht so gehandelt, wenn es nicht notwendig gewesen wäre.“ Ich verstehe dieses Zitat als Appell an uns als nachfolgende Schüलगenerationen – besonders in der heutigen Zeit, in der wieder Faschisten in Landtage gewählt, Menschen aufgrund ihrer vermeintlich ausländischen Herkunft, ihrer politischen Überzeugung, ihres Amtes oder ihrer Religion in unserem Land ermordet werden – mutig aufzustehen und überall dort Flagge zu zeigen, wo sich Rassismus, Faschismus, Antisemitismus oder Diskriminierung ihren unsäglichen Weg in unsere Gesellschaft bahnen wollen und sie vergiften. Die Grundeinstellung dafür, Flagge zeigen zu können, lehrt(e) uns unsere internationale, weltoffene und interkulturelle Schulgemeinschaft. Aus diesem Grund freue ich mich außerordentlich über die neue Kooperation zwischen der Schule Schloss Salem und der Stiftung 20. Juli 1944.

Jörg-Helge Berner, Abitur 1993

DIE STIFTUNG 20. JULI 1944

Im Dezember 2019 unterschrieben die Schule Schloss Salem und die Stiftung 20. Juli 1944 einen Vertrag zur Umsetzung gemeinsamer Projekte. Das Attentat vom 20. Juli 1944 auf Hitler war der bedeutendste Umsturzversuch des militärischen Widerstands in der Zeit des Nationalsozialismus. Neben der jährlichen Einladung zu den Feiern am 20. Juli in Berlin gibt es zahlreiche Möglichkeiten zum Austausch und zur Diskussion zwischen Schule und Stiftung.

Im Internet: www.stiftung-20-juli-1944.de



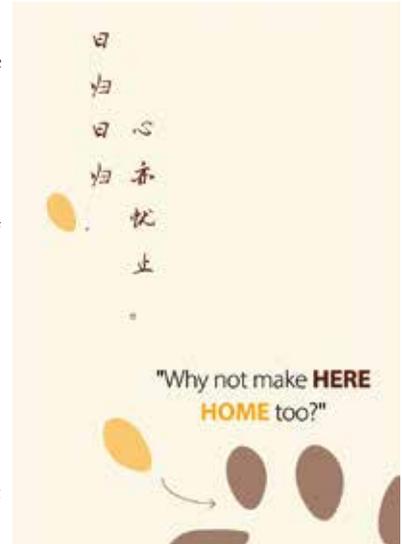
Einen filmischen Beitrag zur Verlegung des Stolpersteins auf Spetzgart finden Sie auf unserem YouTube-Kanal.

On Top of the World

IB Alumna Yiwen Lin, known as Lindy, is studying Communication Design in New York.



Two of Lindy's works: The left one is called "Composition of Nature". It turns the trash generated by one individual in one week into a wake-up call, warning of the effects of consumer consumption on marine life.



Right: The "Home" poster series responds to a dark side of our global lives, loss of identity and mental health problems. It aims to stimulate positive thinking.

Thoughtful, quiet and conscientious, Yiwen Lin – Lindy – had established her focus early on in her IB Diploma programme. She graduated in May 2018 with a plan to study design in some form, preferably graphic or communication design. And she wanted to attend a college on the East Coast of the USA. She was one of the few students able to maintain a perfect balance between working hard for her IB subjects and, at the same time, honing her university applications to perfection. Care and patience paid off – in January of her IB2 year, Lindy repeatedly came along to my office with good news, uttered in a tone of disbelief: she not only received offers, but scholarships as well. In the end, she accepted an offer from the renown Parsons School of Design, one of the five colleges of The New School in New York City.

**“WITH INCREASED CLARITY
HER PROJECTS NOW
GENERATE EVEN GREATER
COMMUNICATIVE POWER.”**

Over a year later, we met for coffee outside the New York Public Library on 5th Avenue. It became clear how this gentle student, who had very courteously asked for feedback on a task or wondered whether a draft was good enough, could thrive on the challenges of a metropolis that represents a full-scale onslaught on anyone's senses. Whether in Parson's lecture theatres and seminars in Lower Manhattan, or in her student residence hall in Midtown, Lindy's delicate artistic language always delves interactively into burning issues – the environment, a sense of home and identity, the individual in a confusing and increasingly digitalized world. Her

Parsons projects continue to show the carefully controlled visual language we knew from her IB Visual Arts work, but with increased clarity they now generate even greater communicative power.

As we later strolled through Bryant Park, we developed the idea of mounting an exhibition of some of her work in Härten Foyer at our TEDx event in January 2020. As a result of this success the forthcoming 2nd TEDxYouth@SchuleSchlossSalem in January 2021 will also be accompanied by an exhibition. Lindy has become a trailblazer in other ways as well. Following her lead, more Salem IB students from our Visual Arts courses have received offers from Parsons (to study art and design), from the Tandon School of Engineering at New York University (to study integrated digital media) and from the Rhode Island School of Design. Other recent graduates have enrolled in such courses as the Art, Media and Society programme at Leiden University in the Netherlands.

Their shared quest is to understand how humanity interacts with the world, and how the resulting dynamics can be processed. That they ask such fundamental questions should make us very proud.

Dr. Constanze Schummer, IB Coordinator



Lindy in Manhattan, autumn 2019

Yiwen Lin



„Ich bin stolz, dass ich ein Salemer war“

Achtklässlerin Luna interviewte ihren Großonkel Kurt Goetz zu seiner Internatszeit am Bodensee.

Da mein Großonkel Kurt-Helmut Goetz (77 Jahre) ein Altsalemer ist, interessiere ich mich für seine Zeit im Internat. Ich befragte ihn Anfang Juni 2020 zu seiner Schulzeit, gemeinsam blättern wir in alten Fotoalben. Im Jahr 1954 setzte er das erste Mal als Sextaner (heute heißt das Fünftklässler) einen Fuß in die Schule Schloss Salem, genauer gesagt auf Burg Hohenfels. Nach einigen Strapazen und einer wiederholten Klasse meisterte er sein Abitur 1964.



Segeln gab es in Salem auch schon vor vielen Jahren. Das rechte Foto zeigt zwei Schüler beim Weitsprung auf dem Sportplatz neben Schloss Salem. Links der Schüler befinden sich das heutige Clubhaus und das Stockacher Tor.



nacktem Oberkörper“). Beim Blättern durch die Alben fielen ihm viele Routinen des damaligen Internatsalltags ein. Pakete mussten beispielsweise vor den Augen des Mentors ausgepackt werden. „Wenn Schokolade drin war, mussten wir sie mit unseren Zimmerkameraden teilen.“ Auch Innungen wie die Schlosserei und Schreinerei gab es bereits, außerdem so etwas wie Nautik. Das wurde allerdings Seediener genannt. Spetzgart hatte damals drei Marinekutter. „Aber nicht zum Segeln, sondern zum

Ich beginne mit einer Geschichte aus seiner Zeit auf Schloss Salem. An Fasnacht wollte Kurt mit seinen fünf Zimmerkollegen nachts aus seinem Flügel (heutiger Untersüd oder West) aussteigen und einen Ausflug nach Überlingen machen. Das gelang ihnen auch, allerdings kontrollierte ein Lehrer am Morgen, ob die Schüler in ihren Betten lagen. Da das nicht der Fall war, wurden Strafen verhängt. „Einer musste die Schule verlassen, er hatte schon einiges auf dem Kerbholz“, erinnert Kurt sich. Das zuständige Gremium verordnete ihm und den anderen Freunden eine zur damaligen Zeit milde Strafe namens Steinklopfen. Ich stellte mir unter diesem Begriff so etwas wie Bildhauerei vor. Aber nein! Die Freunde mussten vier Wochen lang jeden Nachmittag drei Stunden im Spetzgart den Untergrund für den Sportplatz legen. Mein Großonkel erzählte mir dieses prägende Ereignis voller Begeisterung. Selbstverständlich lernte er daraus und ließ sich nie wieder bei irgendetwas erwischen.

Eine andere Erinnerung gilt einer gewissen Rivalität zwischen Salem und Spetzgart – meistens war sie rein sportlich, aber man spielte sich auch Streiche. „Wir haben uns einmal im Spetzgart einen Mistkarren ausgeliehen, ihn zerlegt und nachts nach Salem transportiert. Wir bauten den Karren im prunkvollen Esssaal wieder zusammen und beluden ihn mit Mist“, sagte Kurt lachend. Das war für die dortigen Schülerinnen und Schüler sowie für Lehrerinnen und Lehrer am Morgen eine „angenehme“ Überraschung.

Überhaupt, das Personal: „Unsere Lehrer waren eigentlich alle alt“, sagte mein Großonkel und schob hinterher: „Ab 65 Jahre aufwärts, darunter viele Fräuleins.“ So zum Beispiel Fräulein Köppen und Frau Baum, die in der Unterstufe auf Burg Hohenfels tätig waren. „Sie führten ein strenges Regiment und verteilten beim Hausaufgabenmachen Kopfnüsse, wenn etwas falsch war.“ Auch Sportlehrer Preißer ist für Kurt eine Erwähnung wert („Sommer wie Winter mit

Pullen, also Rudern“, präzisierte mein Großonkel. „Wir mussten die Boote im Winter in einen Spetzgarter Schuppen tragen, abschmirgeln und neu lackieren. Das war eine Mords Geschichte.“ Deshalb war die Freude groß, als Spetzgart einen Seenotrettungskreuzer geschenkt bekam, meiner Erinnerung nach aus Glücksburg an der Ostsee. Er bildete die Grundlage für den Seenotrettungsdienst der Schule, den Kurt mit aufbaute.

Während wir heute in der Freizeit viele Möglichkeiten haben, fuhren die Jugendlichen damals vor allem Fahrrad, gingen schwimmen oder angelten Forellen aus der Salemer Aach. „Das flog nie auf“, berichtete Kurt schmunzelnd. „Wir nahmen die Fische aus und grillten sie auf dem Kachelofen im Zimmer.“ Die ersten Heizungen wurden nämlich erst 1959/1960 in Klassenzimmer eingebaut.

Auch der Sport spielte bereits eine wichtige Rolle: Hockey war obligatorisch, es gab viele Wettkämpfe gegen befreundete Schulen und laut meinem Großonkel spielte Schulgründer Kurt Hahn noch mit 80 Jahren Tennis mit Schülerinnen und Schülern. Auch gab es zu jener Zeit bereits Vorläufer der heutigen Erlebnispädagogik wie Outward Bound und Duke of Edinburgh: Kurt erzählte mir, dass Gruppen von je zwei bis sechs Freunden eine viertägige Fahrradtour planen mussten. Natürlich wurden diese Gruppen auch beschützt, denn zwei- bis dreimal schauten Lehrerinnen und Lehrer an verschiedenen Checkpoints nach dem Rechten.

Und was war das Wichtigste in seiner Salemer Zeit? „Es ist ein Verdienst der Schule, uns soziale Kompetenz beigebracht zu haben“, sagte mein Großonkel. „Ich bin immer noch stolz, Salemer gewesen zu sein.“ Heutigen Schülerinnen und Schülern rät er: „Habt Respekt vor Autoritäten!“

Luna Mette, 8D2

"My 'first hundred days' were done in ten days"

Salem's new master of numbers looks back on his first few months at our school.

Mr. Obitz, you are Salem's new business manager. What are some of your goals for Salem?

Besides the clear target to improve Schule Schloss Salem's overall business situation by re-evaluating structural issues, digitalisation is also something I would like to improve in Salem. I have already started speaking to my colleagues about systems that would help ease our workload. Digitalisation is not only about having the nicest facilities, such as projectors in every classroom, but also communication and the active use of tools such as Microsoft 365. Last but not least, I believe that we have a big responsibility towards our environment, and that Salem could do more in terms of saving energy and resources. Salem should act as a lighthouse and show the way toward a better future for our society.

How does your old job at Atlantic Zeiser in nearby Tuttlingen compare to working at Salem?

It's different, but still very similar. Typical responsibilities are human resources, IT, and finance controlling, all of which we also do here. Even the people working in each department are quite similar to those in my old team, so it seems there is a typical type of talent needed for each position. At my old job, I made many decisions myself, whereas here I am working in a team, which has already helped me develop new skill sets. Overall, I would say Schule Schloss Salem is managed like a typical medium-sized company, but the aim is not to make as much money as possible to share with your shareholders, but to effectively use the money for overall improvement of the school. Also, I am now suddenly responsible for the kitchen, although I have no clue about buying ingredients or managing kitchen facilities.

What is your conclusion about your first 100 days in Salem?

Usually it takes a few months to get used to the new job. However, I did not have that chance, as the coronavirus situation hit just as I started in Salem. So my 'first 100 days' had to be done in ten days, which was challenging but a great experience due to many supportive colleagues.

Could you please tell us a bit about your family?

I was raised with my sister, who is two years younger than me. Twelve years ago, she had a baby, and I now have a good relationship with my nephew. My wife and I don't have children as we have been so focused on our jobs. She is an active ballet dancer, so having a child would have meant giving up the stage for quite a while. I first met my wife in 1999 when she was studying ballet at the Musikhochschule in Cologne, and I was in nearby Bonn at a telecommunications company. For many years we had a long-distance relationship that involved a lot of flying back and forth. But five years ago she decided to move here, and we got married.

What are your hobbies?



Thomas Obitz talking to Behram in the Gruft in Spetzgart.

I still play the piano and like to practice occasionally at home. Even though I am no longer member of a band, some of my former band mates are still active and, from time to time, we get together to jam. I also like to run once or twice a week, just enough for someone of my age to stay in shape [laughs]. During my school years I also played tennis, but I had to stop for a while after I broke my right arm. In the meantime I play more golf than tennis, which is not the same kind of exercise, but is still an interesting sport. Having travelled extensively with my last company, I found that some of the nicest places in the world are golf courses. They are always in the most beautiful areas in every part of the world.

Behram Hathi, IB1

ABOUT THOMAS OBITZ

Thomas Obitz (48 years old), a lawyer and economist, was born in Konstanz. In his younger years he attended the Ellenrieder-Gymnasium in Konstanz, where he enjoyed playing in a band, writing for the school magazine, and actively taking part in school politics as a member of the school parliament. The Konstanz University student parliament also played a pivotal role in his school life. Thomas Obitz is the new managing director and business manager of Schule Schloss Salem gGmbH since 1 April 2020.



Feier „100 Jahre Salem“ in Härden

 Ilja Mess

TERMINE (UNTER VORBEHALT)

AUSWAHL

12. September 2020	Anreise und „Welcome“ der Friends of Salem
13. September 2020	Schulversammlung an den Standorten
15. September 2020	Digitale Infoveranstaltung Aufbaugymnasium 10PLUS
16. September 2020	Digitale Infoveranstaltung über die Schule Schloss Salem
02. Oktober 2020	Mitgliederversammlung „Friends of Salem“
02. – 04. Oktober 2020	Duke-Gold-Expedition
21. Oktober – 08. November 2020	Herbstferien (Ab- und Anreise)
27. Oktober 2020	Digitale Infoveranstaltung Aufbaugymnasium 10PLUS
03. November 2020	Digitale Infoveranstaltung über die Schule Schloss Salem
15. November 2020	Benefizkonzert des Musikdienstes
17. Dezember 2020	Abschlussball
18. Dezember 2020	Weihnachtskonzert und Weihnachtsessen der Eltern, Formal Dinner College
19. Dezember 2020 – 10. Januar 2021	Weihnachtsferien (Ab- und Anreise)
22. Januar 2021	TEDx Talks



IMPRESSUM

Herausgeber:
Schule Schloss Salem, 88682 Salem
www.schule-schloss-salem.de

Verantwortlich:
Bernd Westermeyer

Auflage:
5.300, drei Ausgaben jährlich

Redaktion:
Kirsten Astor (Leitung, Layout)
Gesa Meyer-Wiefhausen
Silke Stahl

Wenn Sie das Salem Magazin nicht mehr erhalten möchten, senden Sie bitte eine E-Mail an: news@schule-schloss-salem.de



Salem

Schule Schloss Salem gGmbH
Schlossbezirk 1, D-88682 Salem
+49 7553 919-0
info@schule-schloss-salem.de
www.schule-schloss-salem.de